



**Schulprogramm
der
Jeanne-Barez-Schule
(Grundschule) / 03G33
4. Fortschreibung**

(Stand: 12.10.2016)

Inhalt

Impressum und Redaktion.....	5
1 Schulspezifische Rahmenbedingungen.....	6
1.1 Pädagogische Struktur.....	6
1.2 Konzepte und Methoden der Unterrichtsarbeit	7
1.2.1 Methoden der Unterrichtsarbeit.....	7
1.2.2 Jahrgangsbezogener (Jabl) und jahrgangsübergreifender Unterricht (JÜL).....	8
1.2.3 Integration.....	9
1.3 schulisches Umfeld.....	10
1.4 Schülerinnen und Schüler.....	10
1.5 Personal.....	10
1.6 räumliche Ausstattung	11
1.7 sächliche Ausstattung.....	12
1.8 Kooperationspartner	12
1.9 Einbeziehung der Eltern	12
1.10 Besonderheiten der Schule	12
2 Bestandsanalyse der Qualität der schulischen Prozesse.....	13
2.1 Bericht der Schulinspektion 2012 – ein Zusammenfassung.....	13
2.2 Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (VERA).....	15
2.2.1 VERA, Jahrgang 3, 2008.....	15
2.2.2 VERA Jahrgang 2010.....	16
2.2.3 VERA Jahrgang 2011.....	16
2.2.4 VERA Jahrgang 2012.....	17
2.2.4 VERA Jahrgang 2014.....	18
.....	19
2.2.5 VERA Jahrgang 2015.....	20
2.2.6 VERA Jahrgang 2016.....	21
2.3 aktueller Entwicklungsstand	23
2.3.1 Unterrichtsentwicklung.....	23
2.3.1.1 Evaluationsprogramm	23
2.3.1.1.1 externe Evaluation	23
2.3.1.1.2 schulinterne Evaluation.....	23
2.3.1.1.3 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung.....	24
2.4.1.2 Konzepte zur Unterrichtsentwicklung.....	25

2.4.1.2.1 Konzept zur Sprachbildung.....	25
2.4.1.2.2 Konzept zur Implementierung der Inklusion und individuellen Förderung	28
2.4.1.2.3 Konzept Neue Medien und Computerunterricht	38
2.4.1.2.4 Konzept zur Förderung für Kinder mit Verdacht auf LRS	39
2.4.1.2.5 Konzept zur Förderung für Kinder mit Verdacht auf Rechenschwäche	40
2.4.1.2.6 Konzept zu Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung	40
2.4.2 Entwicklung Ganztagsbetreuung:.....	41
.....	41
2.4.3 Organisationsentwicklung	42
2.4.3.1. Unterrichtsorganisation	42
2.4.3.1.1 Regelklassen	42
2.4.3.1.2 Jahrgangsübergreifende Lerngruppen	43
2.4.3.2 Grundsätze zur Unterrichtsverteilung	44
2.4.3.3 Grundsätze zur Vertretungsregelung	44
2.4.4 Personalentwicklung	45
2.4.4.1 Konzept Personalentwicklung	45
2.4.4.2 Fortbildungskonzept.....	46
2.4.4.3 Geschäftsverteilung als Organigramm	47
2.4.5 Erziehung und Schulleben	48
2.4.5.1 Elternberatungskonzept.....	48
2.4.5.2 Projekte, Arbeitsgemeinschaften und Traditionen	49
2.4.5.3 Konzept gegen Schuldistanz.....	50
2.4.5.4 Konzept Gesundheits- und Bewegungsförderung	51
2.4.5.5 Konzept Suchtprophylaxe.....	52
3. Leitbild.....	53
4 Ziele der Entwicklungsvorhaben	54
4.1 Unterrichtsentwicklung.....	54
4.1.1 Implementierung des Rahmenlehrplanes.....	54
4.1.2 Konzepte zum Methodenlernen	56
4.1.2 Umsetzung des problemorientierten Lernen.....	57
4.2 Organisationsentwicklung.....	59
4.2.1 Verbesserung der Kommunikation schulinterner Entwicklungen	59
4.3 Personalentwicklung	60
4.3.1 Professionalisierung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit	60
5 Pädagogische und organisatorische Schwerpunkte	62

6 Interne Evaluation von Entwicklungsvorhaben.....	63
7 Budgetplanung für die Entwicklungsvorhaben	65
8 Anhang.....	66
8.1 Festlegungen zu Leistungsanforderungen und zur Leistungsbewertung.....	66
8.1.1 Leistungsbewertung in der Schulanfangsphase (SAPH)	66
8.1.2 Bewertung im Fach Deutsch Klasse 4 — 6	68
8.1.3 Bewertungen im Fach Mathematik.....	70
8.1.4 Leistungsbewertung in dem Fach Englisch.....	70
8.1.5 Leistungsbewertung in den Fächern Naturwissenschaft und Sachkunde.....	71
8.2 Materialien zur Evaluation	73
8.3 Die Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf.....	75
8.4 Erstellen von Förderplänen	76
8.5 Hortkonzepte.....	78

Impressum und Redaktion

Jeanne-Barez-Schule (Grundschule) /03G33

Hauptstr. 66a

13127 Berlin

Tel: 030-47498931

Fax: 030-47498938

Mail: sekretariat@jeaba.de

Web: www.jeaba.de

Schulleitung: Herr Thomas Emrich (Schulleiter)

Frau Ute Krull (stellvertretende Schulleiterin)

Frau Angelika Blume (stellvertretende Schulleiterin)

Verwaltungsleitung: Frau Jessica Just

Mail: verwaltung@jeaba.de

Steuergruppe zur 4. Fortschreibung:

Frau Blume

Herr Dauert

Herr Emrich

Frau Engler

Frau Kretschmar

Frau Krüger

Frau Krull

Frau Massing

Frau Sachse

Redaktion:

Frau Just

Frau Krull

Herr Emrich

1 Schulspezifische Rahmenbedingungen

Die Jeanne-Barez-Schule verfügt mit dem Schuljahr 2009/2010 über zwei Schulteile. Das Sekretariat und die Schulleitung sind über die Hauptstraße zu erreichen.

Schulleiter: Herr Emrich
Konrektorin: Frau Krull
Konrektorin: Frau Blume
Schulträger: Bezirksamt Pankow
Hortträger: Bezirksamt Pankow und für den Schulteil Berliner Str.
„Pankower Früchtchen“

Hauptstr. 66 Berliner Str. 19 und Berliner Str. 15a
13127 Berlin 13127 Berlin

Tel.: 9131120 Tel.: 4742931

Fax: 47411973 Fax: 4741425

Der Schulteil Berliner Str. wurde im Jahr 1908 im damaligen Vorort Pankow/Buchholz als Gemeindeschule fertiggestellt und steht unter Denkmalschutz. In der Zeit vom Frühjahr bis zum Herbst 2009 wurde das Vordergebäude aufwendig renoviert. Zu diesem Schulteil gehört außerdem ein zweites Gebäude, in dem weitere Klassenräume und der Speiseraum untergebracht sind. In einem weiteren Gebäude befindet sich ausschließlich der Hort „Pankower Früchtchen“. Außerdem gehören eine im Schuljahr 2005/06 sanierte und renovierte kleine Turnhalle und zwei im gleichen Schuljahr umgestaltete Schulhöfe dazu.

Der Schulteil Hauptstraße wurde im Jahr 1938 erbaut und vor ca. 15 Jahren durch einen Containerneubau ergänzt. Der sehr großzügige Schulhof wurde im Jahr 2005 mithilfe einer Elterninitiative im Rahmen des Projektes „Grün macht Schule“ umfassend umgestaltet. Aus Mitteln des Konjunkturpaketes II entstand eine 2-Felder-Turnhalle, die ab dem Schuljahr 2011/12 in Betrieb genommen werden konnte.

1.1 Pädagogische Struktur

Stand 2016/17

Um Elternwünschen zu entsprechen und den verschiedenen Besonderheiten, Fähigkeiten und Begabungen der Kinder gerecht zu werden, bieten wir jahrgangsübergreifende und jahrgangsbezogene Lerngruppen an. Im Schulteil in der Berliner Straße führen wir jahrgangsbezogene Lerngruppen und im Schulteil in der Hauptstraße jahrgangsbezogene und jahrgangsübergreifende Lerngruppen.

Jahgangsbezogene Lerngruppen	Jahgangsübergreifende Lerngruppen
1 a, b, c, d	3 jahrgangsübergreifende Lerngruppen 1.-3. Jahrgangsstufe
2 a, b, c,	
3 a, b, c	
4 a, b, c, d, e	
5 a, b, c, d, e	
6 a, b, c, d	

1.2 Konzepte und Methoden der Unterrichtsarbeit

1.2.1 Methoden der Unterrichtsarbeit

Der Unterricht an unserer Grundschule vermittelt auf der Grundlage der Berliner Rahmenlehrpläne ein Fundament an Kenntnissen und Kompetenzen und eröffnet damit den Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen.

Unser Unterricht soll die Kinder befähigen, ihre Umwelt zunehmend selbstständig geistig und emotional zu erschließen. Dabei wird mit allen Schülerinnen und Schülern ein gemeinsamer Grundbestand an Wissen und Können erarbeitet.

Anhand sachgerechter und vereinfachter Inhalte und Verfahren werden für die Schülerinnen und Schüler Denk- und Arbeitsformen verfügbar gemacht, die ein zeitgemäßes und zukunftsbezogenes Weltverständnis und ein entsprechendes Handeln ermöglichen.

Die Grundschule hat auch die Aufgabe, den Kindern eindrucksvolle Erlebnisse in der Gemeinschaft zu vermitteln. Diesem Ziel dienen z. B. Wanderungen, Exkursionen, Klassenfahrten, Theater- und Konzertbesuche, Feste und Feiern in der Schule und verschiedene Projekte.

Unser Unterricht ist gekennzeichnet durch einen Wechsel von:

- Partner- und Gruppenarbeit
- Arbeit nach Tagesplan
- Arbeit nach Arbeits- oder Wochenplan
- Freiarbeit
- Frontalunterricht
- Projektunterricht.

Dabei unterliegt die Unterrichtsgestaltung u. a. folgenden Kriterien:

- Schülerorientierung

- Handlungsorientierung
- Individualisierung
- Problemorientierung
- ganzheitliches Lernen (Lernen mit allen Sinnen)
- Förderung der geistigen und sozialen Kompetenz
- regelmäßige Rückmeldung eigener Lernfortschritte durch die Schülerinnen und Schüler für die weitere Planung der Leistungsentwicklung
- Erprobung innovativer Unterrichtsmethoden
- Erörterung der Ziele der Unterrichtsarbeit mit den Schülerinnen und Schülern, um sie für alle transparent und nachvollziehbar zu machen.

1.2.2 Jahrgangsbezogener (Jabl) und jahrgangsübergreifender Unterricht (JÜL)

Die soeben angeführten Methoden des Unterrichts setzen wir in zwei Organisationsformen um.

Darüber hinaus bieten wir ein Lernkonzept, in dem die Aktivitäten der Lernenden im Mittelpunkt stehen (**EVA – Eigen Verantwortliches Arbeiten**).

Den Schülerinnen und Schülern stehen Angebote zur Differenzierung und Formen des offenen Unterrichts zur Verfügung. Durch altersgemischte Kooperation kann Konkurrenz besser eingedämmt und sozialer Respekt ausgebildet werden. Eingeübte Regeln für das Leben in der Gemeinschaft werden von jüngeren Kindern leichter übernommen, wenn sie nicht nur von der Lehrkraft, sondern auch von älteren Kindern eingefordert werden. Das ältere Kind hingegen wird in seinem Verantwortungsbewusstsein gestärkt. Altersmischung führt so zu Kooperation und kommunikativem Lernen.

Um ein kooperatives und kommunikatives Lernen in jahrgangsgleichen Klassen (Jgl) zu ermöglichen, wird die Verknüpfung mit einer Partnerklasse angestrebt. Die Partnerklassen haben regelmäßig gemeinsame und strukturgleiche Unterrichtsprojekte oder soziale Ereignisse durchzuführen. Darüber hinaus werden die Partnerklassen zu einer eigenständigen Interaktionskultur angeregt und dabei unterstützt. Angelehnt an JÜL wird dadurch ein Überspringen der Klasse, ein Verweilen oder auch eine temporäre Teilnahme an einzelnen Fächern ermöglicht. Ein ausführliches Konzept zur Realisierung jahrgangsbezogener Lerngruppen liegt in der Schule vor.

Die jahrgangsübergreifenden Gruppen umfassen die Jahrgänge 1-3.

Die Klassen sind etwa anteilsgleich aus Erstklässlern, Zweitklässlern und Drittklässlern zusammengesetzt. Dies bietet folgende Vorteile:

- Die Lerngruppe entspricht einer „Geschwisterstruktur“. Die Kinder lernen von Anfang an, dass sie in ihren Kenntnissen und Fähigkeiten nicht gleich sind.
- Die Kinder, die langsamer lernen, haben die Möglichkeit, die drei Jahre in dieser Lerngruppe auf vier Jahre auszudehnen, ohne dass ihnen dieses zusätzliche Schuljahr auf die 10 Pflichtschuljahre angerechnet wird. Dieses Verbleiben in der Lerngruppe darf nicht mit dem

alten „Sitzenbleiben“ verwechselt werden, wenn wir den Umstand akzeptieren, dass Kinder unterschiedlich schnell lernen und unterschiedlich viel Zeit benötigen.

- Das erlaubt umgekehrt Schülern, die schneller lernen, ein Schuljahr zu überspringen.
- Die Lernmaterialien umfassen ein differenziertes Angebot für mehrere Leistungsstufen.
- Dadurch gibt es mehr Auswahlmöglichkeiten, das Lernangebot wird vielfältiger und anspruchsvoller.
- Die Kinder können in Teilbereichen anspruchsvoller arbeiten, während sie in anderen Bereichen altersgerecht voranschreiten.
- Regeln und Rituale werden von den älteren Kindern an die jüngeren Schüler vorgelebt und so leichter angenommen.
- Das soziale Miteinander der Schüler wird untereinander lebendiger und vielfältiger. Die Hilfestellungen werden zahlreicher und selbstverständlicher, denn nicht nur der Lehrer ist Helfer.
- Die Jahrgangsstufe arbeitet konstanter, da 2/3 der Klasse immer bestehen bleiben.

Innerhalb der Teilungsstunden werden Kinder der einzelnen Leistungsgruppen auch getrennt von den anderen unterrichtet, z. B. um neue Lerninhalte einzuführen.

Die Erzieher und Erzieherinnen, die auch im Hort mit den Kindern arbeiten, unterstützen im Laufe des Vormittags stundenweise die Unterrichtsarbeit.

Schüler und Schülerinnen mit einer Lese- und Rechtschreibschwäche können durch eine Kontaktlehrerin besondere Förderung erhalten.

Wir streben einen rhythmisierten Tages- und Wochenverlauf an. Die Tage gliedern sich in Morgen- und Abschlusskreis, Gruppenarbeit, Wochenplanarbeit, Freiarbeit, Projekte und Kurse. Lehrkräfte und Lerngruppen haben dabei die Freiheit, Zeiten zu kürzen, sie zu verlängern oder sie in unterschiedlich lange Phasen aufzugliedern. In Kursen erlernen die Kinder die Grundkenntnisse und Kompetenzen, die für ein erfolgreiches Arbeiten an den Kernthemen Voraussetzung sind.

Die Arbeitspläne sind weitgehend differenziert und auf die Jahrgangsstufe abgestimmt. Die Kinder lernen, von der Lehrkraft zunehmend unabhängig zu arbeiten und zielgerichtet zu handeln. Damit jedes Kind so weit wie möglich in seiner Entwicklung gefördert wird und sich somit selbstständig entfalten kann, spielt die Freiarbeit eine wichtige Rolle.

1.2.3 Integration

An unserer Schule gibt es langjährige Erfahrungen bei der Integration von Kindern mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ und „Emotionale und soziale Entwicklung“. Kinder mit Störungen im Verhaltensbereich werden nach den Rahmenlehrplänen der Grundschule unterrichtet. Kinder mit einer Lernbehinderung werden entsprechend ihrer subjektiven Fähigkeiten, orientiert am Rahmenlehrplan und dem dortigen Niveaustufenmodell.

Organisationsformen:

- a. Einzelintegration

Kinder mit besonders anerkanntem Förderbedarf besuchen den Regelunterricht und erhalten je Woche zwei Stunden sonderpädagogische Förderung auf der Grundlage eines individuell erstellten Förderplanes.

b. Temporäre Lerngruppen

Je nach Problem- und Bedürfnislage können auch mehrere Kinder in einer zeitweise aufgebauten Lerngruppe sonderpädagogisch betreut und unterrichtet werden. Das Ziel dabei ist stets die Rückführung und das Lernen im Klassenverband.

1.3 schulisches Umfeld

Die Jeanne-Barez-Schule befindet sich im Ortsteil Französisch Buchholz und damit im Norden des Bezirks Pankow. Das Einzugsgebiet umfasst den historischen Ortskern und anschließende Wohnsiedlungen mit Einfamilien- und Reihenhäusern und Gartenkolonien.

Die schulische Nachbarschaft bildet die Schule am Birkenhof, eine kombinierte Schule, die aus einer Grundschule und einem sonderpädagogischen Förderzentrum „Lernen“ besteht.

1.4 Schülerinnen und Schüler

Schuljahr	Anzahl der Schülerinnen und Schüler	Anteil von Kindern nichtdeutscher Herkunftssprache	Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf „Autismus“ und GE	Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf „LES“
2015/16	632	57	3	7
2016/17	640	60	3	13

1.5 Personal

Schuljahr	Lehrkräfte	davon männl.	Lehramtsanwärterinnen	Lehrkräfte für Religion/ Lebenskunde	Erzieher Erzieherinnen	technisches Personal
2015/16	33	3	1	4	10 (plus freier Träger)	1 Sekretärin 1 Hausmeister
2016/17	34	3	1	4	11 (plus freier Träger)	1 Verwaltungsleitung 1 Sekretärin 1 Hausmeister

1.6 räumliche Ausstattung

Die Jeanne-Barez-Schule verfügt in 2 Gebäuden am Standort Hauptstraße über:

- 13 Klassenräume
- 4 Teilungsräume/ Räume für VHG¹ /OGB²
- Fachräume: Musik
Bildende Kunst
Naturwissenschaften
Computer
- 1 Bibliothek
- 1 Mehrzweckraum
- 1 Speiseraum mit Essenausgabe
- 1 Theaterraum
- 1 Lehrerzimmer
- 1 2-Felder Sporthalle

Am Standort Berliner Straße befinden sich

- 12 Klassenräume
- 5 Vorbereitungsräume
- Fachräume: Computerraum
Bildende Kunst
Naturwissenschaften
- Lehrerzimmer
- 1 Speiseraum mit Essenausgabe
- 1 Bibliothek
- 1 Turnhalle (1 Feld)

Hortgebäude für Pankower Früchtchen in der Berliner Straße 15

-
1. ¹ VHG ist die Abkürzung für verlässliche Halbtagsgrundschule und meint die kostenlose und garantierte Beschulung und Betreuung der Schüler von 7.30 bis 13.30 Uhr.
 2. ² OGB steht für offenen Ganztagsbetrieb und bezeichnet die Betreuungszeiten außerhalb der VHG (6.00 bis 7.30 und 13.30 bis 18.00). Die Nutzung der OGB ist kostenpflichtig.

1.7 sächliche Ausstattung

Hier wird auf das Inventarverzeichnis der Schule verwiesen.

1.8 Kooperationspartner

Kooperationen bestehen mit folgenden Einrichtungen:

Kooperationen bestehen mit folgenden Einrichtungen:

- Nachbarschaftszentrum Buchholz (gemeinsamer Schülerclub)
- Evangelische Kirchengemeinde Französisch Buchholz
- GfbZ (Gesellschaft für berufliche Zukunft)
- Tandem
- Musikschule Jedermann (Unterrichtsprojekte und Unterstützung der Schule bei allen Veranstaltungen)
- Kitas in Buchholz (AG Kita-Schule in Buchholz)
- SV-Buchholz
- Picasso-Grundschule/Grundschule im Blumenviertel/Grundschule im Grünen/Grundschule am Kollwitzplatz/ Grundschule im Hasengrund
- Barnim-Panorama
- SV-Thora
- Jugendfreizeitheim Oktopus

1.9 Einbeziehung der Eltern

Bereiche, in denen Eltern mitwirken und die Schule unterstützen:

- Elternvertretung der Klassen
- Gesamtelternvertretung der Schule
- Förderverein „Buchholz Laubfrosch“ e.V.
- Projekt Lesepaten
- Angebot von Elternseminaren (vierteljährlich)
- Begleitung von Wandertagen und Exkursionen
- Vorbereitung und Durchführung von Schulfesten
- Organisation des Lernmittelfonds der Schule
- gemeinsamer Newsletter mit dem Förderverein

1.10 Besonderheiten der Schule

Die Jeanne-Barez-Schule war Modellschule im Projekt „Pädagogische Schulentwicklung“ PSE und führt auf dieser Grundlage regelmäßig Projekttag zu den Themengebieten Methodentraining, Kommunikationstraining und Teamentwicklung durch.

Eine strukturelle Besonderheit der Schule besteht in Vorhandensein zweier Schulteile, die je für sich Eigenständigkeit beanspruchen könnten, jedoch administrativ zu einer Schule zusammengefasst sind.

2 Bestandsanalyse der Qualität der schulischen Prozesse

2.1 Bericht der Schulinspektion 2012 – ein Zusammenfassung

Stärken der Schule

- abgestimmtes und kooperatives Schulleitungshandeln
- Durchführung vielfältiger Unterrichtsprojekte
- lernförderliches Unterrichtsklima und methodisch abwechslungsreicher Unterricht
- umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit verbunden mit einer informativen und aktuellen Homepage
- engagiert arbeitender Förderverein

Entwicklungsbedarf der Schule

- Unterrichtsentwicklung in den Bereichen teamförderlichen und problemorientierten Lernens
- Weiterentwicklung der ergänzenden Förderung und Betreuung im „gelben“ Schulteil
- Weiterarbeit an der Zusammenführung beider Schulteile unter einem pädagogischen Gesamtkonzept

Voraussetzungen und Bedingungen

Die Jeanne-Barez-Schule ist eine fünfzügige Grundschule mit offenem Ganztagsbetrieb im Bezirk Pankow, Ortsteil Französisch-Buchholz. Zur Schule gehören zwei Schulstandorte, einer in der Hauptstraße 66 („gelber Schulteil“) und der zweite in der Berliner Straße 19 („roter Schulteil“), die fußläufig ca. 10 bis 15 Minuten voneinander entfernt sind.

Während im gelben Schulteil die Jahrgangsstufen 1 bis 3 jahrgangsübergreifend unterrichtet werden, haben sich die Lehrkräfte im roten Schulteil, auch um die Wünsche eines Großteils der Elternschaft zu berücksichtigen, für den jahrgangsbezogenen Unterricht ab dem Schuljahr 2012/2013 entschieden.

Wichtig im Entwicklungsprozess unserer Schule ist die aktive Einbindung der gesamten Schulgemeinschaft. Unterstützung erhält der Schulleiter durch die erweiterte Schulleitung, eine regelmäßig arbeitende Steuergruppe und einen sehr aktiven Förderverein.

Das Unterrichtsklima an der Jeanne-Barez-Schule ist freundlich und die Schülerinnen und Schüler werden in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten bestärkt. Die kindgerecht gestalteten Räume tragen zu einer lernfördernden Atmosphäre bei. Durch die Methodenwahl und den Einsatz verschiedener Medien werden die Unterrichtsinhalte interessant und abwechslungsreich aufbereitet. Die Kinder arbeiten motiviert mit und gehen dabei hilfsbereit miteinander um.

Fächerübergreifende Schwerpunkte sind die Leseförderung, die Projektarbeit und die Befähigung zum eigenverantwortlichen Arbeiten (EVA).

Diese werden im Schulalltag z. B. durch Festlegungen methodischer Schritte zum Erwerb von Lesestrategien in den einzelnen Fächern, feste Verabredungen halbjährlicher Projekte sowie regelmäßige Projekttagge umgesetzt.

Einige der Projekte wie z. B. „Zeitung in der Schule“, „Suchtprophylaxe“ oder das „Ich-Projekt“ sollen auch dazu beitragen, ein Zusammenwachsen der Schulteile zu fördern. Schülerinnen und Schüler präsentieren ihre Ergebnisse im jeweils anderen Schulteil und haben so Gelegenheit, sich auszutauschen und näher kennenzulernen.

Der Arbeitsschwerpunkt unserer Sonderpädagogin liegt derzeit im roten Schulteil, in dem ihr für Einzel- und Kleingruppenarbeit eigene Räume zur Verfügung stehen. In den Klassenunterricht ist sie nicht systematisch integriert, da die Förderung überwiegend außerhalb des Klassenverbandes erfolgt. Ein Fachaustausch in Bezug auf die sonderpädagogische Förderung findet im roten Schulteil regelmäßig statt.

Die Öffnung der Schule nach außen erfolgt beispielsweise über die Schule-Kita-Arbeitsgemeinschaft oder durch die Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirchengemeinde Französisch-Buchholz, mit der jährlich ein gemeinsames Weihnachtssingen durchgeführt wird.

Für alle am Schulleben der Jeanne-Barez-Schule Interessierten werden Informationsflyer und Schulnewsletter herausgegeben. Die Homepage der Schule ist umfangreich, aktuell und mit Informationsseiten der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie des Bezirksamts Pankow verlinkt.

Der **offene Ganztagsbetrieb** an unserer Schule ist unterschiedlich organisiert.

Die im gelben Schulteil tätigen Erzieherinnen und Erzieher sind Angestellte der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft und gehören zum Kollegium der Schule. Im roten Schulteil arbeitet die Schule mit dem freien Träger „Pankower Früchtchen e. V.“ zusammen. An beiden Schulstandorten sind für die ergänzende Förderung und Betreuung gute räumliche Bedingungen entstanden, im gelben Schulteil ist dies auf das gemeinsame Engagement aller Beteiligten zurückzuführen. Neben der Hausaufgabenbetreuung werden in beiden Schulteilen auch offene Freizeitangebote zur Verfügung gestellt. Im roten Schulteil erfolgt die Betreuung neben der festen Verbindung von Klassenlehrer(in) und Erzieher(in) in einem vielfältigen täglich stattfindenden Kreativitätsangebot.

Die **Elternvertreterinnen und Elternvertreter** arbeiten interessiert in den Schulgremien mit und beteiligen sich rege am Schulleben. Bei verschiedenen Projekten, die z. B. den Neubau einer Turnhalle, die Einrichtung eines Essenraumes im gelben Schulteil oder die Verbesserung des Zustands der Toiletten zum Ziel hatten, beteiligte sich ein beachtlicher Teil der Elternschaft. Auch durch das große Engagement des Schulfördervereins „Buchholzer Laubfrosch e. V.“ konnten eine große Anzahl von Vorhaben erfolgreich abgeschlossen werden. Viele Mütter und Väter beteiligen sich trotz ihrer Berufstätigkeit an zeitlich begrenzten Projekten. Eine langfristige Mitwirkung z. B. im Förderverein findet derzeit eher in geringerem Umfang statt.

Es finden sich immer Eltern, die die Klassen auf Wandertagen und Exkursionen begleiten, die Versorgung mit der Schulmilch organisieren oder die Vorbereitung und Durchführung von Schulfesten unterstützen. Großes und stetes Interesse zeigen die Eltern an den Schulleistungen ihrer Kinder, was sich im regen Besuch der Elternversammlungen und Elternsprechtage widerspiegelt. Auch die regelmäßig zum Ende des 1. Schulhalbjahres stattfindenden individuellen Lehrer-Elterngespräche, in denen die Lern- und Leistungsentwicklung des Kindes erörtert wird, sind gut nachgefragt.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten engagiert und verantwortlich in den Schulgremien mit und unterbreiten eigene Vorschläge wie z. B. bei der Schulhofgestaltung.

Bereichert wird das Schulleben durch zahlreiche **Kooperationen** wie beispielsweise mit dem Bürgerhaus e.V. Eine Mitarbeiterin dieses Vereins bietet den Kindern täglich ein Frühstück in gemütlicher Atmosphäre vor Unterrichtsbeginn an. Weitere Kooperationen bestehen mit dem Nachbarschaftszentrum Buchholz, dem Sportverein Buchholz e. V., der Musikschule Fröhlich, der Picasso-Grundschule, der Grundschule im Blumenviertel, der Grundschule im Grünen und der Max-Delbrück-Oberschule.

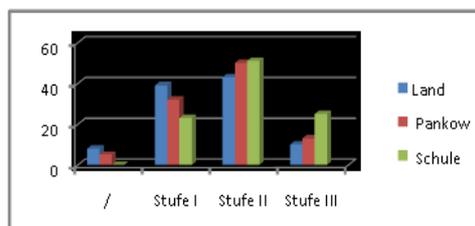
2.2 Ergebnisse der Vergleichsarbeiten (VERA)

2.2.1 VERA, Jahrgang 3, 2008

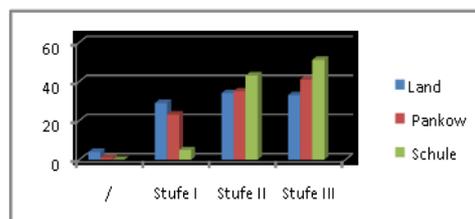
Die Ergebnisse von Vera aus dem Jahr 2008 zeigen eine – im Berliner und Pankower Vergleich – überdurchschnittliche Platzierung, die intern in mehreren Gesprächen ausgewertet wurde.

Mathematik

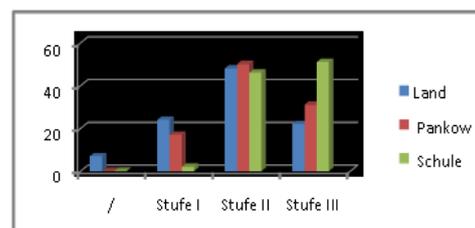
Gesamtergebnis	/	Zahlen und Operationen		
		Stufe I	Stufe II	Stufe III
Land	8	39	43	10
Pankow	5	32	50	13
Schule	0	23	51	25



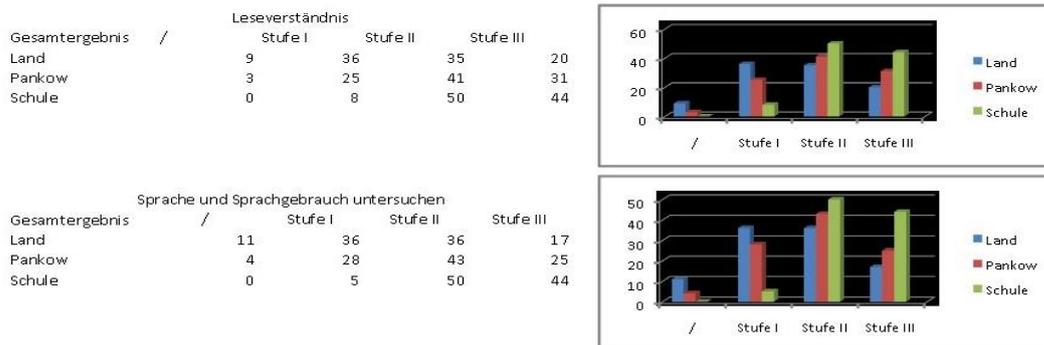
Gesamtergebnis	/	Muster und Strukturen		
		Stufe I	Stufe II	Stufe III
Land	4	29	34	33
Pankow	1	23	35	41
Schule	0	5	43	51



Gesamtergebnis	/	Raum und Form		
		Stufe I	Stufe II	Stufe III
Land	7	24	48	22
Pankow	0	17	50	31
Schule	0	2	46	51



Deutsch



2.2.2 VERA Jahrgang 2010

Im Jahr 2010 werden die Ergebnisse der VERA-Vergleichsarbeiten nicht mehr innerhalb eines Bezirkes verglichen. Es werden die Gesamtpunktwerte der einzelnen Schulen im Vergleich zum Land Berlin übermittelt. Somit ist ein Vergleich unserer Schule mit anderen Pankower Grundschulen nicht möglich. Aber auch im Vergleich zum Land Berlin haben wir überdurchschnittliche Ergebnisse erreicht.

Die folgende Tabelle berichtet für Ihre Schule je Bereich den Gesamtwert auf der Skala der Bildungsstandards in Punkten.

Gesamtpunktwerte der Jeanne-Barez- Schule im Vergleich zu Land Berlin (2010)			
	Unsere Schule	Berlin	Stand unserer Schule im Vergleich zu Berlin
Deutsch - Lesen	529	449	118 %
Mathematik – Daten, Häufigkeit & Wahrscheinlichkeit	518	443	117 %
Mathematik – Zahlen und Operationen	516	423	122%

2.2.3 VERA Jahrgang 2011

Im Jahr 2011 wird ein Vergleichswert unserer Schule dargestellt, welcher die spezifischen Rahmenbedingungen (Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Lernmittelbefreiung und nichtdeutscher Herkunft) berücksichtigt. („Vergleichsgruppe“). Diese Vergleichsgruppe besteht aus sechs Schulen, welche unserer Schule in Bezug auf die genannten Rahmenbedingungen sehr ähnlich sind.

Gesamtanzahl Schüler/-innen	DEUTSCH – Lesen (Absolute Anzahl der Schüler/-innen in den Balkenabschnitten)					Durchschnitt	
	33	56	85	94	109		
Vergleichsgruppe	377					2,49	
Gesamtergebnis Ihrer Schule	101	12	16	17	20	36	2,48

MATHEMATIK						Durchschnitt	
Gesamtanzahl Schüler/-innen		Zahlen & Operationen					
Vergleichsgruppe	380	64	108	107	47	54	3,21
Gesamtergebnis Ihrer Schule	100	17	32	25	14	12	3,28

MATHEMATIK						Durchschnitt:	
		Muster & Strukturen					
		65	87	114	86	28	3,19
		17	17	38	18	10	3,13

Der Gesamtdurchschnitt unserer Schule beträgt damit 2,96333. Der Durchschnitt der Vergleichsgruppe beträgt ebenfalls 2,96333.

2.2.4 VERA Jahrgang 2012

Dies gilt gleichfalls für die Ergebnisse aus dem Jahr 2012. Wie aus untenstehendem Tabellenauszug ersichtlich ist, schneiden die Kinder unserer Schule im Bereich Lesen erstaunlicherweise etwas schlechter ab als die Vergleichsgruppe. Erstaunlich ist dies, da wir uns als lesende Schule mit entsprechenden Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung präsentieren. In Sprache und Sprachgebrauch sind wir hingegen leicht besser (jedenfalls die Mädchen) als die Vergleichsgruppe. Im Fach Mathematik hingegen sind die Schüler der Jeanne-Barez-Schule durchweg besser als die Vergleichsgruppe.

In Mathematik waren letztes Jahr im Vergleich eher ganz leichte Defizite festzustellen, sodass dieses Ergebnis, wie auch das obige zum Lesen, keinen Trend bestätigt. Es bleibt vorerst anzunehmen, dass wir uns mit den leicht unterschiedlichen Ergebnissen in einer natürlichen Schwankungsbreite befinden, die man nicht zu eilfertig auf den nivellierten Durchschnitt beziehen sollte.



Klassenbezogene Rückmeldung

Allgemeine Informationen über die Leistungsstände in Deutsch und Mathematik

Diese Rückmeldung zeigt den Leistungsstand Ihrer Klasse, Ihrer Schule und einer Vergleichsgruppe differenziert nach Geschlecht. Die Vergleichsgruppe besteht aus sechs Schulen, welche Ihrer Schule in Bezug auf die spezifischen Rahmenbedingungen, wie Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Lernmittelbefreiung und nichtdeutscher Herkunft sehr ähnlich ist.

Es ist zu bedenken, dass sich die prozentualen Angaben vor allem in JÜL Klassen z.T. auf sehr wenige Lernende beziehen.

Die VERA Tests überprüfen die Bildungsstandards, die von den Grundschüler/-innen bis zum Ende der Jahrgangsstufe 4 zu erreichen sind.

Deutsch		Anteil richtig gelöster Aufgaben in Prozent					
max. Punkte	Schüler/innen	Schule			Vergleichsgruppe		
		alle (88)	männl (59)	weibl (29)	alle (382)	männl (175)	weibl (207)
23	Lesen	71%	69%	75%	75%	73%	77%
	Texte erschließen: gezielt einzelne Informationen suchen	74%	71%	79%			
	Texte erschließen: Texte genau lesen	69%	67%	74%			
	Texte erschließen: eigene Gedanken entwickeln, Stellung nehmen ...	53%	51%	57%			
	Sensibilität und Verständnis für Gedanken und Gefühle und Beziehungen zeigen	78%	78%	78%			
		(89)	(59)	(30)	(385)	(176)	(209)
19	Sprache und Sprachgebrauch	69%	67%	75%	70%	67%	73%
	Wörter strukturieren und Möglichkeiten der Wortbildung kennen	71%	68%	75%			
	Wörter sammeln und ordnen	73%	69%	80%			
	sprachliche Operationen nutzen: umstellen, ersetzen, ergänzen, weglassen	58%	55%	62%			
	grundlegende sprachliche Strukturen und Begriffe kennen und verwenden	61%	58%	66%			

Mathematik		Anteil richtig gelöster Aufgaben in Prozent					
max. Punkte	Schüler/innen	Schule			Vergleichsgruppe		
		alle (88)	männl (58)	weibl (30)	alle (382)	männl (174)	weibl (208)
23	Muster und Strukturen	67%	69%	65%	64%	66%	62%
31	Größen und Messen	59%	60%	56%	57%	60%	55%

2.2.4 VERA Jahrgang 2014

Die folgenden Vera Berichte sind in der Textfassung überwiegend unserem Newsletter entnommen, in dem wir diese Berichte jährlich veröffentlichen.

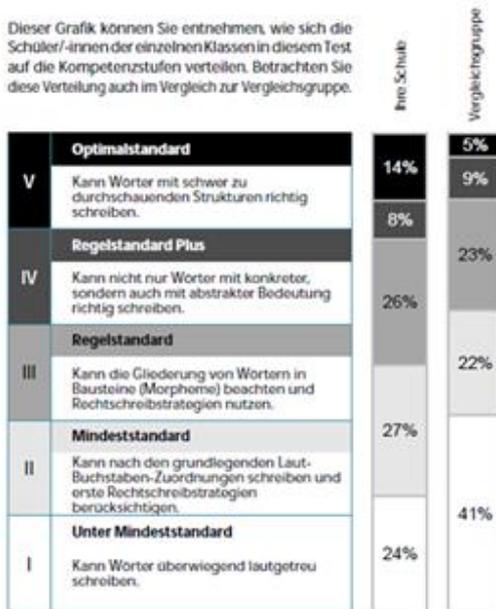
Wie schon in den Vorjahren ist die Vergleichbarkeit der Schulergebnisse nur virtuell möglich. Damit werden tatsächliche Unterschiede verwischt und es gibt keine identifizierbaren Verlierer oder Sieger mehr in diesem Vergleich. Wir hatten früher z. B. die Möglichkeit uns mit den realen Pankower Ergebnissen in ein Verhältnis zu setzen oder mit den Ergebnissen anderer Bezirke. Jetzt lässt die analytische Schärfe und damit Aussagekraft lässt stark nach bzw. ist sie nur noch den Autoren und Auftraggebern der Studie verfügbar.

Nun zu den Ergebnissen: Letztes Jahr hatten die 3. Klassen insbesondere in Mathematik geschwächelt, wir lagen insgesamt knapp hinter der Vergleichsgruppe. Damals machten wir geltend, dass dies einer natürlichen Schwankungsbreite entsprechen dürfte. Wenn dem so war, so schwanken die Leistungen der Drittklässler dieses Mal gehörig nach oben. Es zeigt sich das sehr erfreuliche Bild, dass wir in allen Bereichen vorne liegen.

Überaus erfreulich ist auch, dass nicht nur der Anteil sehr guter Schüler ausnahmslos höher ist, sondern auch der Anteil von Schülern mit der niedrigsten Kompetenzstufe jeweils auch niedriger. Unsere Anerkennung gilt darum den Drittklässlern und ihren Klassenlehrern: gute Arbeit!

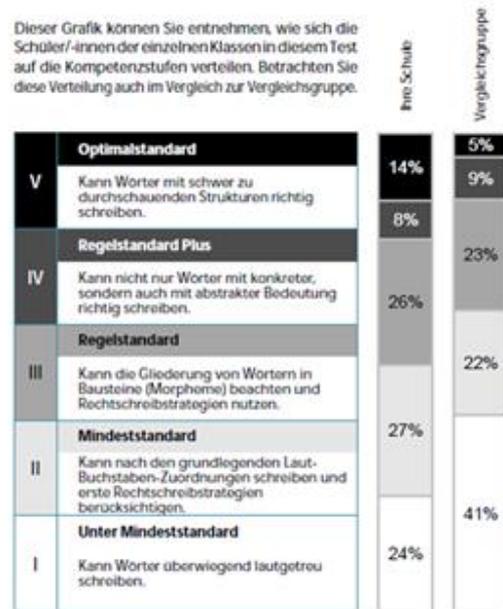
Kompetenzstufen - Rechtschreiben

Dieser Grafik können Sie entnehmen, wie sich die Schüler/-innen der einzelnen Klassen in diesem Test auf die Kompetenzstufen verteilen. Betrachten Sie diese Verteilung auch im Vergleich zur Vergleichsgruppe.



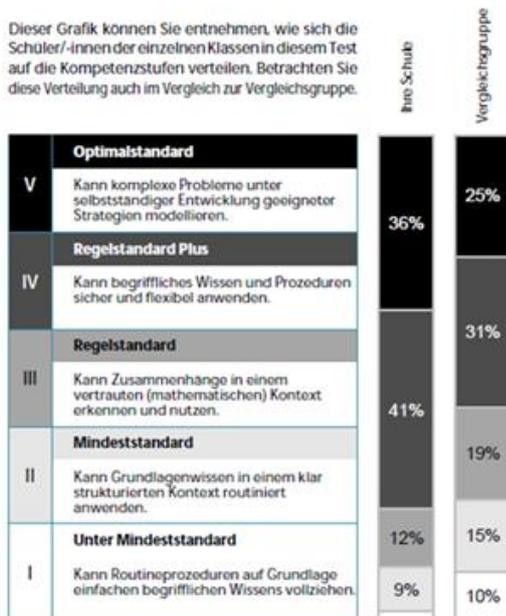
Kompetenzstufen - Rechtschreiben

Dieser Grafik können Sie entnehmen, wie sich die Schüler/-innen der einzelnen Klassen in diesem Test auf die Kompetenzstufen verteilen. Betrachten Sie diese Verteilung auch im Vergleich zur Vergleichsgruppe.



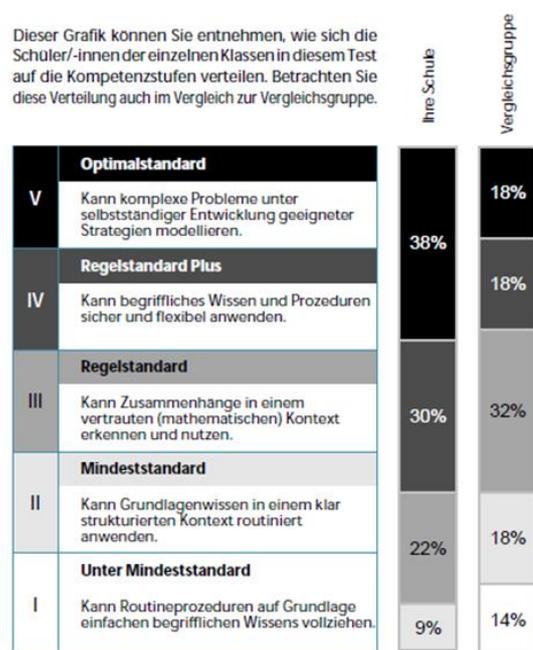
Kompetenzstufen - Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit

Dieser Grafik können Sie entnehmen, wie sich die Schüler/-innen der einzelnen Klassen in diesem Test auf die Kompetenzstufen verteilen. Betrachten Sie diese Verteilung auch im Vergleich zur Vergleichsgruppe.



Kompetenzstufen - Raum und Form

Dieser Grafik können Sie entnehmen, wie sich die Schüler/-innen der einzelnen Klassen in diesem Test auf die Kompetenzstufen verteilen. Betrachten Sie diese Verteilung auch im Vergleich zur Vergleichsgruppe.

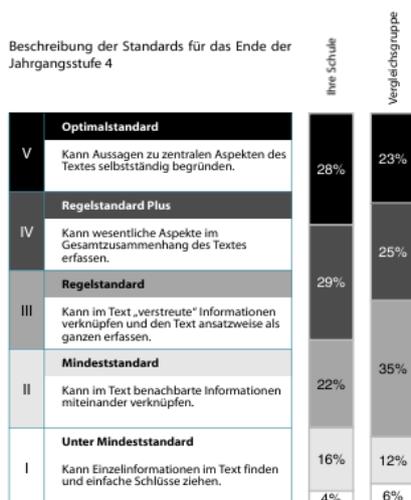


2.2.5 VERA Jahrgang 2015

Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten für das Jahr 2015 liegen inzwischen vor. Da die berlinweite Auswertung erst in Monaten erfolgt, können diese Resultate nur mit der Vergleichsgruppe abgeglichen werden. Zur Erinnerung: Die Vergleichsgruppe ist ein künstliches Konstrukt aus verschiedenen anderen Schulen, die ähnliche Sozialdaten aufweisen. Waren wir vor zwei Jahren leicht schlechter als die Vergleichsgruppe, vor einem Jahr dann deutlich in allen Belangen überlegen, so ist es dieses Mal ein Gleichstand. Während unsere Schule in Deutsch besser dasteht, ist dies in Mathematik umgekehrt. Insgesamt liegen die Ergebnisse nahe beieinander, so dass man feststellen kann, dass die Klassen den Erwartungen voll entsprochen haben. Den Schwankungen der Jahre nachzuspüren macht wenig Sinn. Die Klassen sind unterschiedlich, weil die Schüler darin unterschiedlich sind.

Kompetenzstufen - Lesen

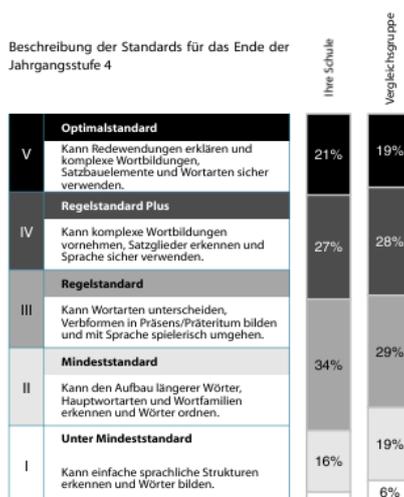
Beschreibung der Standards für das Ende der Jahrgangsstufe 4



Ein/e Schüler/-in entspricht einem Anteil von

Kompetenzstufen - Sprachgebrauch

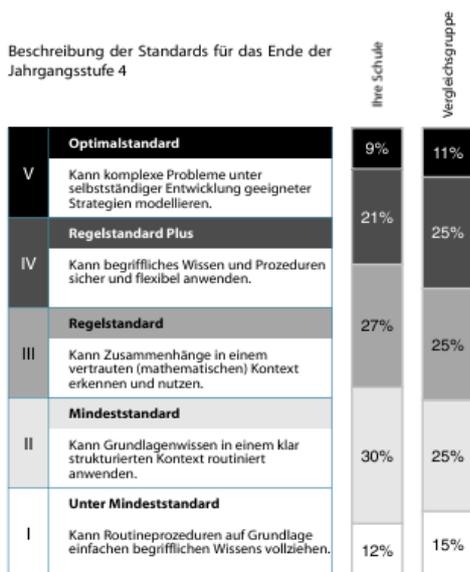
Beschreibung der Standards für das Ende der Jahrgangsstufe 4



Ein/e Schüler/-in entspricht einem Anteil von

Kompetenzstufen - Zahlen und Operationen

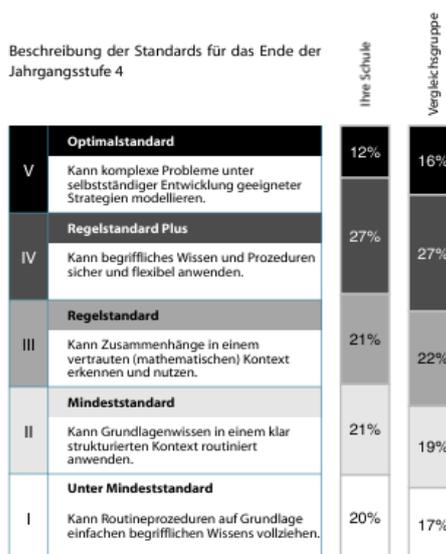
Beschreibung der Standards für das Ende der Jahrgangsstufe 4



Ein/e Schüler/-in entspricht einem Anteil von

Kompetenzstufen - Daten, Häufigkeit und Wahrscheinlichkeit

Beschreibung der Standards für das Ende der Jahrgangsstufe 4



Ein/e Schüler/-in entspricht einem Anteil von

2.2.6 VERA Jahrgang 2016

Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten für das Jahr 2016 liegen vor. Ergebnisse machen nur Sinn, wenn es Vergleichswerte gibt. Da existiert nur die virtuelle Vergleichsgruppe. Waren wir vor drei Jahren leicht schlechter als die Vergleichsgruppe, vor zwei Jahr dann deutlich in allen Belangen überlegen und letztes Jahr auf gleicher Höhe, so sind die jetzigen Ergebnisse insbesondere im Fach Deutsch schlechter. In Mathematik sieht es eher ausgeglichen aus. Nun sind wir aber eine lesende Grundschule und verwenden nicht wenige Anstrengungen hierauf. Deshalb muss dieses Ergebnis ausgewertet und hinterfragt werden. Im Ergebnis unserer Diskussionen gingen wir von einer natürlichen Schwankung aus. Sollte sie im folgenden Jahr fortbestehen, so müsste die Ursachensuche intensiver erfolgen.

Kompetenzstufen - Lesen

Beschreibung der Standards für das Ende der Jahrgangsstufe 4

		Ihre Schule	Vergleichsgruppe
V	Optimalstandard	27%	39%
	Kann Aussagen zu zentralen Aspekten des Textes selbstständig begründen.		
IV	Regelstandard Plus	26%	24%
	Kann wesentliche Aspekte im Gesamtzusammenhang des Textes erfassen.		
III	Regelstandard	21%	18%
	Kann im Text „verstreute“ Informationen verknüpfen und den Text ansatzweise als ganzen erfassen.		
II	Mindeststandard	14%	7%
	Kann im Text benachbarte Informationen miteinander verknüpfen.		
I	Mindeststandard noch nicht erreicht	12%	12%
	Kann Einzelinformationen im Text finden und einfache Schlüsse ziehen.		

En/e Schüler/-in entspricht einem Anteil von

Kompetenzstufen - Zuhören

Beschreibung der Standards für das Ende der Jahrgangsstufe 4

		Ihre Schule	Vergleichsgruppe
V	Optimalstandard	18%	33%
	Kann Textaussagen selbstständig begründen und zentrale Unterschiede zwischen zwei literarischen Hörtexten benennen.		
IV	Regelstandard Plus	22%	20%
	Kann sprachlich schwierigere Informationen im Text erschließen und paraverbale Informationen sicher erkennen.		
III	Regelstandard	31%	26%
	Kann „verstreute“ Informationen miteinander verknüpfen und den gehörten Text ansatzweise als ganzen erfassen.		
II	Mindeststandard	20%	13%
	Kann im Text benachbarte Informationen miteinander verknüpfen und Antworten einfach begründen.		
I	Mindeststandard noch nicht erreicht	9%	7%
	Kann sich an Einzelinformationen erinnern und sehr einfache paraverbale Textmerkmale erschließen.		

En/e Schüler/-in entspricht einem Anteil von

Kompetenzstufen - Muster und Strukturen

Beschreibung der Standards für das Ende der Jahrgangsstufe 4

		Ihre Schule	Vergleichsgruppe
V	Optimalstandard	11%	14%
	Kann komplexe Probleme unter selbstständiger Entwicklung geeigneter Strategien modellieren.		
IV	Regelstandard Plus	15%	29%
	Kann begriffliches Wissen und Prozeduren sicher und flexibel anwenden.		
III	Regelstandard	30%	22%
	Kann Zusammenhänge in einem vertrauten (mathematischen) Kontext erkennen und nutzen.		
II	Mindeststandard	24%	23%
	Kann Grundlagenwissen in einem klar strukturierten Kontext routiniert anwenden.		
I	Mindeststandard noch nicht erreicht	20%	12%
	Kann Routineprozeduren auf Grundlage einfachen begrifflichen Wissens vollziehen.		

En/e Schüler/-in entspricht einem Anteil von

Kompetenzstufen - Zahlen und Operationen

Beschreibung der Standards für das Ende der Jahrgangsstufe 4

		Ihre Schule	Vergleichsgruppe
V	Optimalstandard	18%	12%
	Kann komplexe Probleme unter selbstständiger Entwicklung geeigneter Strategien modellieren.		
IV	Regelstandard Plus	12%	17%
	Kann begriffliches Wissen und Prozeduren sicher und flexibel anwenden.		
III	Regelstandard	23%	21%
	Kann Zusammenhänge in einem vertrauten (mathematischen) Kontext erkennen und nutzen.		
II	Mindeststandard	26%	25%
	Kann Grundlagenwissen in einem klar strukturierten Kontext routiniert anwenden.		
I	Mindeststandard noch nicht erreicht	21%	26%
	Kann Routineprozeduren auf Grundlage einfachen begrifflichen Wissens vollziehen.		

En/e Schüler/-in entspricht einem Anteil von

10 14+UO3Z

2.3 Aktueller Entwicklungsstand

2.3.1 Unterrichtsentwicklung

2.3.1.1 Evaluationsprogramm

2.3.1.1.1 externe Evaluation

Neben dem Bericht der Schulinspektion sind es die Ergebnisse der Vera Vergleichsarbeiten Jahrgang drei aus den Jahren 2009 bis 2012, die die Grundlage schulischer Entwicklungsprozesse darstellen.

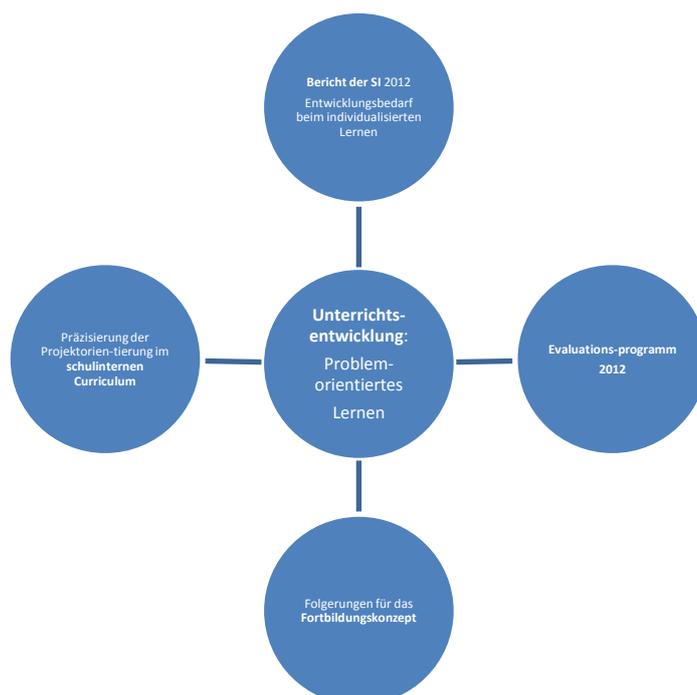
2.3.1.1.2 schulinterne Evaluation

Die Vorhaben für die nächsten Jahre sind im Kapitel 6 dieses Schulprogramms dargestellt.

Die schulinterne Evaluation, die den Stand ausgewählter Fragestellungen aus der vorletzten Fassung des Schulprogramms auswertet, wurde im März 2009 mit dem Evaluationsbericht vorgelegt.

Die aufgrund dieses Evaluationsberichtes (fußend auf dem Schulinspektionsbericht von 2006 und einer SEIS-Umfrage) in Aussicht genommenen Maßnahmen können an dieser Stelle als erfolgt und erfolgreich bezeichnet werden. Die interne Evaluation zum Thema Kommunikation mit den Eltern ergab, dass Probleme, bestehend aufgrund einer unzureichenden Informierung der Eltern, abgebaut werden konnten. Somit sehen wir vorerst keinen weiteren Handlungsbedarf. Eine ausführliche Stellungnahme und Auswertung dazu wird im nächsten Evaluationsbericht zu finden sein. Die bisherigen Maßnahmen zur Verbesserung der Kommunikation und Informierung sollen jedoch beibehalten werden.

Die dann ergriffenen Maßnahmen bezogen sich im Wesentlichen auf die Unterrichtsentwicklung. Sie resultieren aus Beobachtungen der Schulinspektion und haben innerhalb des Systems unserer Schule folgende grafisch dargestellten Bezüge.



Schwerpunkt der nächsten Jahre war weiterhin die Entwicklung der Lesekompetenz. Sie bleibt eine Daueraufgabe, da wir es immer wieder mit neuen Schülern zu tun haben und Erreichtes daher niemals einen dauerhaften Charakter annehmen kann. Diese Lesekompetenz gilt es mit dem Instrument des *Buchholzer Lesetestes* zu messen. Dieser Test hat sich als ausgezeichnetes Diagnoseinstrument erwiesen, da seine Ergebnisse stark mit den Vera-Vergleichsarbeiten korrelieren und uns darüber hinaus Auskunft nicht nur zu den 3. Klassen wie bei Vera, sondern zu allen Klassenstufen liefert. Ausgehend von den Hinweisen im Inspektionsbericht planen wir das problemorientierte Lernen (POL) an unserer Schule weiterzuentwickeln. Mit der Problemorientierung beabsichtigen wir eine realistische Annäherung an Lernumgebungen und Lernsettings, die sowohl unser Lehrer-Schüler-Relation, den Interessen der Schüler und den lernpsychologischen Annahmen des PBL Rechnung tragen und immer neu in ein ausgewogenes Verhältnis bringen. Der kleinste gemeinsame Nenner aller PBL-Ansätze besteht im Grundprinzip: „The principal idea behind problem based learning isthat the starting point for learning should be a problem, a query or a puzzle that the learner wishes to solve.“ (BOUD 1985, S.13, zit. nach Kersten, Reich: Methodenpool). Den Weg der Lösung, ob lehrer- oder lernenzentriert, soll dabei nicht grundsätzlich vorherbestimmt werden, sondern bleibt der Situation, dem Lernstoff und den Lernenden und Lehrenden überlassen. Eine ausführlichere Darstellung des PBL ist im schulinternen Curriculum zu finden.

Die Vorhaben der letzten Evaluationsperiode finden im Evaluationsbericht von 2014 ihren Ausdruck. Die laufende Evaluation wird im Kapitel 6 dieses Schulprogramms dargestellt.

2.3.1.1.3 Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

Ein Entwicklungsvorhaben des letzten Schulprogrammes war die Erarbeitung eines Konzeptes zu Leistungsanforderungen und Leistungsbewertungen. Dieses Konzept wurde erstellt, war aber, um transparent kommuniziert zu werden, zu umfangreich. Diese ausführliche Version kann in der Schule eingesehen werden.

Eine Kurzfassung wird unter Punkt 8.1 im Anhang abgedruckt.

2.4.1.2 Konzepte zur Unterrichtsentwicklung

2.4.1.2.1 Konzept zur Sprachbildung

Vorbemerkung

Das vorliegende Konzept zur durchgängigen Sprachbildung nimmt Elemente der bisherigen, auf den Spracherwerb bezogenen Entwürfe und deren praktischer Umsetzungen der Schule mit dem Ziel auf, sie in einem Konzept zusammenzufassen und zu vereinheitlichen. Nicht zuletzt die Setzung der Sprachbildung als Basiscurriculum im neuen Rahmenlehrplan macht diese vorliegende Vereinheitlichung notwendig, da die weiteren auszuarbeitenden schulinternen Curricula auf die Sprachbildung Bezug zu nehmen haben. Wovon haben wir bei der Verwendung des Begriffes Sprachbildung auszugehen? Kinder entwickeln ihre Sprache kontinuierlich durch Interaktion, Kommunikation und Reflektion mit ihrem jeweiligen sozialen Umfeld. Sprache ist die grundlegende Voraussetzung für die emotionale, soziale und kognitive Entwicklung. Sprachentwicklung (hier noch mehr Entwicklung als Bildung) ist in den ersten Lebensjahren ein eher informeller Selbstbildungsprozess. Im Elementarbereich und später im Primarbereich geht es zunehmend um den pädagogischen und didaktischen gestalteten Aufbau von Lernumgebungen, in der der Aufbau einer Bildungssprache die Alltagssprache ergänzt. Die Durchgängigkeit von Sprachbildung meint in Abgrenzung zur der Auffassung, Sprache solle im Deutschunterricht vermittelt werden, eine Querschnittsaufgabe in allen Fächern mit einer Verbindung von Sprach- und Sachlernen. Mehr noch, soll auch im Ganztage der Sprachvermittlung eine prominente Rolle eingeräumt werden mit möglichst vielen Gelegenheiten zum Aufbau einer Bildungssprache.

Allgemeine Rahmenbedingungen und Ressourcen

Im Schuljahr 2015-2016 weisen von 630 Schülerinnen und Schülern knapp 600 die deutsche Herkunftssprache auf. Ungefähr 40 Schülerinnen und Schüler sind der von der Lernmittelzuzahlung befreit (8%). Während die vorgegebene Sprachregelung herrscht, bei Schulen mit hohem Migrantenanteil unter ihrer Schülerschaft von einer Bereicherung reden, wollen wir von einer Privilegierung sprechen. Erst z. B. der Zuzug von Flüchtlingen überwiegend aus Syrien (1 Mädchen und 3 Jungen) stellte uns vor die Fragestellung von Sprachbildung für Kinder, die noch kein Deutsch konnten. Die anderen Kinder nicht-deutscher Herkunftssprache haben im Unterschied dazu ein relativ hohes Sprachniveau.

Dementsprechend verfügt die Schule über keine Sprachförderstunden.

Mehrere Kollegen haben die Qualifikation um LRS zu diagnostizieren und speziellen, darauf abgestimmten Sprachförderunterricht durchzuführen. Eine Kollegin hat eine Schulung für DAZ-Unterricht und dementsprechende Erfahrungen gesammelt. 2 Schüler haben den sonderpädagogischen Förderstatus Sprache.

Die Schule hat zwei ausgebildete Sonderpädagoginnen, deren Rat von Kollegen in Anspruch genommen werden kann.

Sprachstandfeststellung und Förderbedarf

Die gängigen Lernstandserhebungen

- LauBe und
- VERA
- Buchholzer Lesetest

werden an der Jeanne-Barez-Schule durchgeführt. LauBe wird in der Regel in den ersten Schulwochen nach dem Schuleintritt ermittelt. Über die VERA-Arbeiten werden die Eltern informiert, sie werden schulintern spezifiziert ausgewertet und die allgemeinen schulischen Ergebnisse im Newsletter der Schule veröffentlicht.

Der Buchholzer Lesetest ist ein normiertes Testverfahren zur Ermittlung der Lesekompetenz und wird jährlich in den Klassenstufen 2-6 durchgeführt. Die Ergebnisse korrelieren sehr stark mit VERA 3, können also als valide gelten. Dieser Lesetest bietet damit eine hervorragende und regelmäßige diagnostische Grundlage für die Feststellung der Notwendigkeit von Sprachfördermaßnahmen. Die Ergebnisse des Lesetestes werden in einer Zeitreihe, die die letzten 10 Jahre umfasst, gleichfalls in Schulnewsletter veröffentlicht, so dass wir einen sehr aussagekräftigen Längsschnitt für die Schule vorliegen haben.

Sprachliche Defizite, die auf eine LRS hinweisen, ermitteln wir mit der Hamburger Schreibprobe.

Besondere sprachbildende Projekte

Die Jeanne-Barez-Schule definiert sich in ihrem Schulprogramm als „Lesende Grundschule“. Wir gehen dabei vom Lesen als dem entscheidenden Schlüssel beim Bildungserwerb und damit dem Bildungserfolg aus. Aus dieser Profilierung ergeben sich mehrere sprachbildende Projekte, die die Schule verfolgt.

- Zu Beginn des Schuljahres haben wir eine Projektwoche, die abwechselnd nach dem Konzept der Pädagogischen Schulentwicklung (PSE) Methoden-, Präsentations- und Kommunikationskompetenzen vermittelt.
- Wir entsenden in der Vorweihnachtszeit Kinder vorwiegend der Klassenstufen 2 und 3 in Kitas um dort vorzulesen.
- Wir nehmen am bundesweiten Vorlesewettbewerb der 6. Klassen teil.
- Die Schule veranstaltet darüber hinaus für alle interne Vorlesewettbewerbe für alle Klassenstufen.
- Weiterhin haben wir ca. vierteljährlich das Projekt „Offenes Lesen“, das sich gerade in der Vorplanung einer Evaluation (s. u.) befindet. Aus dem Offenen Lesen könnte demnach ein darüber hinausweisendes Schreibprojekt entstehen.
- Wir bereits dargestellt führen wir an der Schule jährlich den Buchholzer Lesetest durch (s. Anhang).
- Wir führen eine „Lesepause“ in den ersten Minuten der 3. Unterrichtsstunde durch.
- Lesepaten werden gerne eingesetzt, wobei der Zahl in den letzten Jahren rückläufig ist.
- Weiterhin haben wir eine Theater-AG und veranstalten zusammen mit der Jugendfreizeiteinrichtung „Oktopus“ die Buchholzer Theatertage sowie eine jährliche Theaterfahrt. Über beides wird im Newsletter regelmäßig berichtet.

Additive Sprachbildung

Als Ergebnis der Lernstandserhebungen und anderer informeller diagnostischer Verfahren nehmen Schüler bei Bedarf am Förderunterricht Deutsch teil. Über spezielle DAZ-Stunden verfügt die Schule nicht. Der Förderunterricht stellt, das sei der Ehrlichkeit halber hinzugefügt, durch die 100%ige Personalausstattung der Schule ein Vertretungsreservoir dar, das relativ oft in Anspruch genommen werden muss. Für Schüler, die ohne Deutschkenntnisse zur Schule kamen, konnten wir bislang über Honorarmittel angehende Studentinnen gewinnen, die gezielt eine 1:1 Förderung durchführten.

Dadurch, dass diese Kinder nicht in Willkommensklassen, sondern in Regelklassen aufgenommen wurden, zeigten sich enorme Lernerfolge.

Integrative Sprachbildung

Der Begriff der „Integrativen Sprachbildung“ nimmt den Begriff der Durchgängigkeit auf und zielt auf die fächerübergreifende Dimension aller dahingehender Maßnahmen.

Das schulinterne Curriculum, insbesondere das auf die Entwicklung von Lesekompetenzen bezogene, stellt die fächerübergreifenden Festlegungen dar, die bereits getroffen wurden. Das Curriculum wird gleichfalls im Anhang dieses Konzeptes dokumentiert.

Sprachbildung im Ganztag

Zu jeder Zeit, in der kommuniziert wird, spielt Sprache eine Rolle. Aus schulischer Sicht entsteht daraus Sprachbildung, wenn die Sprachverwendung didaktisch gerahmt wird, durch Beobachtung, durch Korrektur oder durch gesetzte Kriterien, denen der Sprecher nachkommen soll.

Von vornherein spielt daher Sprachbildung auch im Ganztag eine Rolle, denn sprachliche Kriterien gelten hier genauso wie im Vormittag. Neben der Achtsamkeit der Pädagogen und der Achtsamkeit der Kinder weist der Ganztag strukturierte Lernumgebungen auf, in denen Sprachbildung in noch konzentrierterer Form eine Rolle spielt, zum Beispiel die Hausaufgabenzeit:

Dort erfolgen Hilfestellungen beim

- Planen der Hausaufgabenzeit
- Verstehen von Arbeitsanweisungen
- inhaltlichen Erfassen von Wörtern oder Texten
- Formulieren von Ergebnissen.

Es ist Aufgabe der Hortkonzepte, dahingehende weitere Festlegungen zu treffen.

Der neue Rahmenlehrplan wird das alte schulinterne Curriculum, das schon eine Durchgängigkeit der Sprachbildung vorsah, ergänzen. Erarbeitet wird er im Rahmen der Erstellung der schulinternen Curricula im Schuljahr 2016/17.

2.4.1.2.2 Konzept zur Implementierung der Inklusion und individuellen Förderung

1. Voraussetzungen

Individuelle Förderung gilt uns an der Jeanne-Barez-Schule als die erfolgversprechendste Methode jeden einzelnen Schüler in den Blick zu nehmen und ihm dadurch gerecht zu werden. Die Einnahme einer solchen Blickrichtung geschieht nicht aus modischen Gründen. Vielmehr können dadurch erst individuelle Potentiale erkannt und geborgen werden. Diese Bergung richtet sich sowohl an Kinder mit Lernschwierigkeiten als auch an solche mit besonderen Lernpotentialen. Das kann möglicherweise, auf die eine oder andere Art, jedes Kind sein.

Mit Hilfe der individuellen Förderungen können also Benachteiligungen abgebaut, können Defizite erkannt und bearbeitet und Begabungen gefördert werden. Das bedeutet nicht, dass Unterschiede der Begabungen und sozialen Voraussetzungen eingeebnet werden sollen. Im Gegenteil: Der Anerkennung von Diversität entspricht die individuelle Förderung. Sie baut Begabungen auf, baut Defizite ab, aber sie kümmert sich nicht um Unterschiede. Der Feststellung von Unterschieden liegt der vergleichende Blick zugrunde, der zunächst in der individuellen Förderungen nicht die Hauptrolle spielen sollte, da er von einer überindividuellen Norm ausgeht.

Die Jeanne-Barez-Schule hat in den vergangenen Jahren einige Anstrengungen darauf verwendet, den Unterricht problemorientierter auszurichten. Dazu gehörten thematische Konferenzen, ein Studientag sowie Unterrichtsbesuche. Dieses didaktische Konzept legt Wert auf eine lebensweltnahe Darbietung und Ausrichtung des Lernstoffes an die intellektuellen Voraussetzungen der Schüler. Kognitions- und lernpsychologische Erkenntnisse weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Lernen und Problemlösen aktive Prozesse des Lernenden sind. Bedeutsam ist dabei das Lösen lebensnaher, komplexer Probleme durch aktive, selbstgesteuerte und konstruktive Prozesse. Diese tragen dazu bei, dass der Lernende das erworbene Wissen auf neue Situationen und Probleme übertragen kann. Das heißt, das problemorientierte Lernen eröffnet im weiteren Sinn Zugänge zum individuellen Lernen.

2. Individuelles Lernen als Herausforderung

Jegliche Entwicklung unserer Schüler verläuft individuell. Ihre jeweilige Förderung ist selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichtes. Über diese Prozesse geben insbesondere die Klassenlehrer regelmäßig, in Kommentaren zu den Wochenplänen, in Hausaufgabenheften und vor allem an Elternsprechtagen Auskunft. Diese individuellen Entwicklungen sind somit – auch dann in den Zeugnissen – dokumentiert und mit den Eltern kommuniziert. Nicht immer führt dieses Verfahren zum Erfolg oder hat hinreichende Transparenz. Der Unterschiedlichkeit der uns anvertrauten Schüler entspricht dann auch eine unterschiedliche Form der Hilfeleistung und Dokumentation.

Lernen wird auch, wie oben dargestellt, als ein aktiver Aneignungs- und Konstruktionsprozess verstanden, in dem der Lernende nach Möglichkeit selbstgesteuert Verantwortung übernimmt. Die Lehrpersonen ändern dabei ihre Rolle bedarfsgerecht. Zu Beginn eines Lernprozesses, wie ohnehin zu Beginn der Schulzeit, bedarf es einer dezidierten Steuerung durch die Lehrperson um dauerhafte Überforderung durch ein Übermaß von Selbstverantwortung auszuschließen. Der Aufbau individuellen Lernens ist daher ein auf Jahre angelegtes Konzept, das mit Augenmaß für das Mögliche

Potentiale sieht und sich entwickeln lässt und hierbei diese Entwicklung unterstützt. Das hat Folgen für die Unterrichtsgestaltung und in gleicher Weise Folgen für die Interaktion zwischen Schülern und Lehrern und für die Interaktion zwischen den Schülern selbst, die hierin auch die Verantwortung für soziale Prozesse übernehmen und reflektieren.

Für die angestrebte Ausrichtung des Unterrichtes bedeutet das allgemein, dass eine bessere und genauere Passung der Lernziele an jeden einzelnen Schüler vorzunehmen sein sollte. Das ist in dieser Allgemeinheit eine kaum einlösbare Forderung, da die personelle Ausstattung dies nicht dauerhaft zulässt. Dennoch soll sie als Ideal benannt werden, da sie eine Richtung aufzeigt, die als richtig anerkannt wird. Wenn die Vorstellung, jeden Schüler in eine Prozessdiagnostik einzubeziehen als wenig realistisch erscheint, so ist es in diesem Spannungsverhältnis aus Ansprüchen und Ausstattung doch umsetzbar, Abweichungen aufgrund problematischer Entwicklungen oder Entwicklungsstände wahrzunehmen und aufzunehmen. Mit Abweichungen meinen wir im schulischen Kontext Retardierungen im Blick auf sozial-emotionale oder lernpsychologische Entwicklungen. Hierfür ein Signalsystem zu entwickeln und in der Praxis darzustellen ist ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Schüler, die offenkundig und für den Klassenlehrer meist unschwer erkennbar solche Probleme über einen längeren Zeitraum zeigen, sollen eine besondere Förderung erhalten. Hierbei wird genauer hinzusehen sein, was der Schüler schon kann, was er noch lernen soll und was als nächste Lernschritte zu vereinbaren ist. Dieses genauere Hinsehen resultiert in einem Entwicklungsplan, der mit der Klassenkonferenz abzustimmen ist. Wir bevorzugen hier den Begriff Entwicklungsplan im Unterschied zum Förderplan, um den Prozesscharakter des Lernens und den Vorrang des Entwicklungszieles vor der Defizitfeststellung deutlich zu machen. Die Erstellung eines Entwicklungsplanes wird der Schulleitung mitgeteilt und eine Kopie im Schülerbogen oder wenn vorhanden im sonderpädagogischen Förderbogen abgelegt. Bei der Erstellung dieses Planes sollte eine Sonderpädagogin beteiligt sein, damit hier eine Beratung stattfinden kann. Insofern ein höherer oder spezifischer Bedarf an Förderung erkennbar wird, der es notwendig macht, die Erziehungsberechtigten miteinzubeziehen, so halten wir noch eine Bildungsvereinbarung bereit, die bestimmte Maßnahmen zwischen Elternhaus, Schüler und Schule definiert und verbindlich vereinbart.

Die Eltern sind auf jeden Fall von diesem Plan in Kenntnis zu setzen, bei Bedarf ist ihnen eine Kopie auszuhändigen. Es kann im Bedarfsfalle mit Eltern und Schülern auch eine über den Entwicklungsplan hinausgehende Bildungsvereinbarung geschlossen werden.

3. Bezug zum Rahmenlehrplan

Der Bezug zum Rahmenlehrplan ist hier von Bedeutung, weil das individuelle Lernen dort eine herausgehobene Rolle einnimmt. Die Grundsätze des Rahmenlehrplanes führen, ausgehend von dem Ziel einer individualisierten Unterrichtsgestaltung in heterogenen Lerngruppen, aus, dass die Standards des Rahmenlehrplans für eine solche Gestaltung die maßgebliche Orientierung bietet. In Punkt Lernkultur des Rahmenlehrplanes Teil A wird genau die Individualisierung beschrieben, von der hier die Rede ist: „Dadurch können sie (die Schüler...) zunehmend selbstständig ihre Stärken, ihre

Entwicklungsmöglichkeiten einschätzen und den für sie passenden Lernweg beschreiten.“ Mehr noch wird dabei sogar eine Fehlerkultur als willkommener und bedeutsamer Bestandteil von Lernprozessen beschrieben und gefordert.

4. Was bedeutet das für die Unterrichtsgestaltung?

Sie ist daran auszurichten, dass sie den Schülern eigene Aktivitäten ermöglicht und, je nach Vermögen, Chancen einer Selbstregulierung einräumt. Ein Mittel ist dabei der Wochenplan, ein weiteres Mittel die Projektarbeit, insbesondere in den Wahlpflichtkursen in den Klassen 5 und 6 Portfolios gelten als eine weitere Möglichkeit der Individualisierung. Auch sind Wahlmöglichkeiten bei den Themenzugängen und den Materialien gewünscht und praktiziert, da hieraus eine größere Verantwortung für den eigenen Lernprozess erwachsen kann. Im Blick auf das soziale Lernen sind weitere Chancen selbstregulierenden Handelns mit den Klassenräten gegeben.

Individuelles Lernen spielt sich auf mehreren Ebenen ab. Schule und Lehrer ermöglichen diese Form der Wissensaneignung, indem sie den Rahmen bereitstellen wie auch die individuellen Voraussetzungen erst schaffen. Das heißt diese Lernprozesse werden schrittweise, in einem langen Entwicklungsprozess ermöglicht und eingeführt, in dem die Schüler überhaupt erst strukturiert das Wissen und die Methoden erlernen, die Voraussetzung einer erfolgsversprechenden Selbsttätigkeit darstellen. Die Grundschule wird daher Selbsttätigkeit zunächst schrittweise und bis zu ihrem Ende mit der 6. Klasse nicht vollständig zulassen können. Dennoch soll es hier in Form einer Checkliste darum gehen identifizierbare Elemente selbstgesteuerten Lernens aufzulisten, die dem Lehrer einen Entwicklungsstand anzeigen können.

Die Elemente einer Selbststeuerung auf Schülerseite, der zweiten wichtigen Ebene, sollen hier nur kurz mit benannt werden. Elemente, die ein so hohes Maß an Selbststeuerung beinhalten, die vornehmlich an Oberschulen zum Einsatz kommen, werden hier nicht berücksichtigt. So macht es aus unserer Sicht wenig Sinn, weil der bürokratische Aufwand Lernzeit verschlingt, Logbücher führen zu lassen oder Kompetenzraster zur Grundlage der Introspektion zu machen.

Eine weitere Ebene ist die räumliche Umgebung und deren Organisation durch Lernangebote. Dieser räumliche Rahmen spielt eine größere Rolle als man gemeinhin annimmt, das fängt bei der Größe des Raumes an, geht über die Belegung mit einer bestimmten Anzahl von Schülern und hört nicht bei der Akustik auf.

Anhang

1. Checkliste individuelles Lernen
(nicht als objektives Instrument, sondern als Indikator zu verstehen)
2. Entwicklungsplan (leer und an einem Beispiel)
3. Bildungsvereinbarung Schule – Elternhaus – Schüler
4. Lerntagebuch (auch als Einzelseiten verwendbar)
 - a. Vertrag Lehrer – Schüler Klasse 1-3
 - b. Verhaltensplan (ausgefüllt und leer) Klasse 1-3
 - c. Methodenplan (ausgefüllt und leer) Klasse 1-3
 - d. Selbst- und Fremdeinschätzung „Planerfolg“
5. Verstärkerplan Klasse 4-6
 - a. Alternativer Verstärkerplan Klasse 4-6
(ausgefüllt und leer)

Checkliste individuelles Lernen

Ermöglichung durch Lehrer		Ausprägung ★					Kommentar
		1	2	3	4	5	
	differenzierte Wochenpläne						
	Tagespläne						
	differenzierte Aufgaben						
	Freiarbeitsphasen						
	Projektarbeit						
	Lesepause						
	Lesepaten						
	Feedback durch Lehrer						
	Exkursionen						
	Hefter mit Elterninfo (S. haken ab)						
	Lernprogramme (Arbeit am PC)						
	Lernen an Stationen						
	Lerntage- Logbücher / Portfolio						
	Lernwerkstatt						
Wahrnehmung durch Schüler							
	Wochenplanarbeit						
	Freiarbeit						
	Portfolio						
	Vorträge						
	Präsentation - Plakate						
	Feedback am Ende des WP						
	Exkursionen						
	Feedback unter Schülern						

	Selbstkontrollen						
Sozial-Arbeitsumgebung							
	Raumgestaltung: Gruppentische						
	Materialdepots						
	Ordnerablagen						
	Lernecken						
	Klassenrat						
	Differenzierte Materialien (Projekte)						
	Schülersprechstunde						
	Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit						

★Skala: 1 (trifft voll zu), 2 (trifft weitgehend zu), 3 (trifft teilweise zu), 4 (trifft eher nicht zu), 5 (trifft nicht zu)

Beispiel für ausgefüllten Entwicklungsplan

Entwicklungsplan

Name: A. Klasse: Lehrerinnen : Frau Datum: 23.06.2015

Entwicklungsschwerpunkte: Ist-Zustand mit Stärken und Schwächen	Förderziele: Pro Zeitraum max. drei	Fördermaßnahmen:		Evaluation: Entwicklungszeit (viertel-halbjährlich?) Wann? Wer? Wie?
		Was?	wer/wann/wo ?	
<p><u>Schul. Leistungen</u> (RLP-Bereich/Kompetenz)</p> <p>-müsste Niveau B komplett erreicht haben <i>exemplarisch anhand vom RLP Deutsch:</i> - kann gut Wörter und Sinneinheiten auf einen Blick lesend erfassen (RLP: Lesen- Lesefertigkeiten nutzen) - größte Defizite in der Einhaltung der Schreibrichtung sowie der Bewegungsabläufe beim Schreiben (RLP: Schreiben-Schreibfertigkeiten nutzen)</p>	<p>- Schreibrichtung und Bewegungsabläufe beim Schreiben einhalten</p>	<p>- häufiges Üben im Schreibschrifttheft</p>	<p>- im Deutschunterricht sowie als Übung für Zuhause (Hausaufgabe)</p>	<p>- Korrektur des Heftes mehrmals wöchentlich durch L. sowie - Schreibkonferenzen mit L. alle 3-4 Wochen bis Ende November 2015</p>
<p><u>Arbeits- und Sozialverhalten</u></p> <p>- sehr verlangsames und ungenaues Arbeitsverhalten - kontinuierliches Arbeiten kaum möglich - zeigt häufig geringe Arbeitsbereitschaft und wirkt demotiviert</p>				

Entwicklungsplan

<p>- schätzt sich selbst -trotz häufigem Hinweis auf Leistungsrückstand durch die Lehrerin - meist zu positiv ein und scheint keinerlei intrinsische Motivation zu haben, Versäumnisse aufzuholen</p> <p>- eher zurückhaltend im Umgang mit Klassenkameraden - wenige enge Freunde - kümmert sich sehr hilfsbereit um jüngere Mitschüler (teilweise auch um Bestätigung zu erlangen)</p>	<p>- eigene Leistungen und Erfolge besser einschätzen können und stärker Verantwortung für sie übernehmen</p>	<p>- „Das nehme ich mir vor“-Heft (zu Beginn jeder Woche wird gemeinsam mit L. ein Ziel festgelegt, welches in dieser Woche eingeschätzt und erreicht werden soll</p>	<p>- selbstständige Bearbeitung am Ende jedes Schultages (Selbstreflexion auf Skala 1-6, ob Ziel eingehalten wurde)</p>	<p>- am Ende jeder Woche: kurzes gemeinsames Auswerten mit der L. - Ende November 2015: Gesamtevaluation, ob sich die Selbsteinschätzung von Alina inzwischen häufiger mit der von Frau Leetz deckt – evtl. fortführen des Heftes</p>
<p><u>Motorik</u> - problematische Grobmotorik und ungewöhnlicher Gang (evtl. Versteifung im Lendenbereich)</p> <p><u>Konzentration</u> - schnell ablenkbar</p> <p><u>Wahrnehmung</u> - falsche, meist zu positive, Selbsteinschätzung (bspw. beim Erledigen von Schularbeiten)</p>	<p>- Vorstellung beim Orthopäden / Physiotherapie</p>	<p>- Einleitung durch Gespräch mit der Mutter</p>	<p>- außerschulisch durch Arzt sowie Therapeuten</p>	<p>- unklar</p>
<p><u>Sprache</u></p> <p>- häufig kleinkindhafter Tonfall sowie Satzprosodie (Annahme: geht mit bisher schwierigen familiären Hintergründen einher, ist aber durchaus weiterhin zu beobachten)</p>				

Bildungsvereinbarung zwischen

der Jeanne-Barez-Schule dem Schüler (Seite 1) und/oder
 den Erziehungsberechtigten (Seite 2)



Am Gespräch sind folgende Partner beteiligt:

Schüler:	
Eltern / Erziehungsberechtigte:	
Lehrer:	

Zeitraum der Vereinbarung:

Folgendes Ziel/folgende Ziele möchte ich / möchten wir im vereinbarten Zeitraum erreichen:

Schüler

Um dieses Ziel/diese Ziele zu erreichen, werde ich Folgendes tun:

Unterstützung und Hilfe brauche ich für:

Ob ich mein Ziel/meine Ziele erreicht habe, kann ich an Folgendem feststellen:

Wir treffen uns wieder am: _____

Datum: _____

Unterschrift Schüler: _____

Unterschrift Lehrer: _____

Eltern

Seite 1

Um dieses Ziel / diese Ziele zu erreichen, werde ich / werden wir Folgendes tun:

Unterstützung und Hilfe brauche ich/brauchen wir für:

Ob ich/wir das Ziel/die Ziele erreicht habe/n, kann ich/können wir an Folgendem feststellen:

Schule

Um das Erreichen des Zieles/der Ziele zu unterstützen, werde ich/werden wir Folgendes tun:

Wir treffen uns wieder am: _____

Datum: _____

Unterschrift Eltern: _____

Unterschrift Lehrer: _____

2.4.1.2.3 Konzept Neue Medien und Computerunterricht

Mit dem PC verfügen wir über ein Werkzeug, das hinsichtlich der Informationsbeschaffung und Verarbeitung nicht mehr aus Schule und Arbeitswelt wegzudenken ist. Medienkompetenz gilt als der sichere wie auch reflektierte Umgang mit diesem Werkzeug und soll schrittweise in unserer Schule erworben werden. Zur Beschäftigung mit dem PC steht allen Klassen eine reservierte Zeit im Computerraum zur Verfügung. Die Informationsebenen der Neuen Medien und darin vor allem die Nutzung des Internets sind ubiquitär, Smartphones und Tablets ermöglichen über den Einzelplatzrechner hinaus und ortsunabhängig den Zugang zu sozialen Netzwerken und die ungehinderte Informationsweitergabe.

Die Schule stellt sich dieser Herausforderung, die mit der lebensweltlichen Durchdringung durch Neue Medien gegeben ist.

Da Medienkompetenz von den Fächern losgelöst auf eine Schlüsselkompetenz abzielt, sind bei Bedarf und je nach Rahmenplanerfordernis Themen zum Umgang mit Informationen und Medien integraler Bestandteil des Unterrichts.

Die Bedeutung der Neuen Medien, wie sie sich z. B. in der Verbreitung sozialer Netzwerke in den oberen Klassenstufen abzeichnet, gilt es pädagogisch in ihrer Folgenabschätzung zu reflektieren, damit Beratungs- und Erziehungsgespräche mit Eltern und Schülern im Wissen um diese Möglichkeiten und Gefahren geführt werden. Hierzu bietet die Schule schulinterne Informationsrunden an, sowohl für Eltern wie auch für Pädagogen. Zudem findet die Thematik Eingang in das schulinterne Fortbildungskonzept.

Bezüglich des Computerunterrichts in der Schule sind die Ziele:

- kreative Werkzeugnutzung (Malen, Schreiben, Gestalten, Recherchieren, ...)
- selbstbestimmtes Lernen, z. B. im Umgang mit multimedialen Lexika bzw. Informationsquellen
- Förderung von Konzentration und Ausdauer
- individualisiertes, differenziertes Lernen
- Lernförderung durch Ansprache verschiedener Lernkanäle

Der jeweilige Kurs beinhaltet theoretische Schwerpunkte zur Handhabung des Computers und seiner Anwendungen sowie ab Klasse 4 inhaltliche Komplexe zu den Fächern Deutsch, Sachkunde/Naturwissenschaften und Mathematik.

2.4.1.2.4 Konzept zur Förderung für Kinder mit Verdacht auf LRS

- Gespräch mit den Eltern und Erarbeiten eines Förderplanes für Kinder mit Problemen im Lesen und/oder Schreiben
- Oktober – alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 2 schreiben Bilderleistentest
- Grobauswertung durch Klassenlehrer / Moderator
- Info – Gespräch mit Klassenlehrerin/Klassenlehrer
- Schülerinnen und Schüler mit Auffälligkeiten – Elterngespräche
- Einwilligung der Eltern für Test durch Ambulanzlehrerin
- Testergebnis wird den Eltern schriftlich mitgeteilt
 1. Vorschlag für 10 - wöchigen Intensivkurs
 2. Förderung durch Moderatorin
 3. Förderpläne durch Klassenlehrerinnen und -lehrer werden erstellt

zu 1)

- Eltern erhalten ein Schreiben über Inhalt und Ziele des Intensivkurses
- nach Einverständniserklärung – Elternversammlung
- nach Abschluss des Intensivkurses – Rückführungsgespräch mit Ambulanzlehrerin, Eltern, Klassenlehrerin/Klassenlehrer, Moderatorin
- 1 Wochenstunde je Kind Förderung durch Moderatorin
- evtl. 2. Intensivkurs im nächsten Schuljahr möglich
- evtl. Kind in der Schulpsychologie vorstellen

zu 2)

- Elterngespräch
- 1 Stunde Förderung pro Woche je Kind
- individuelle Förderung in Kleingruppen (max. 5 Kinder)

2.4.1.2.5 Konzept zur Förderung für Kinder mit Verdacht auf Rechenschwäche

- Gespräch mit den Eltern und Erarbeiten eines Förderplanes für Kinder mit Problemen in Mathematik
- Anmeldung der Kinder für die Diagnostik
- Diagnostik und Auswertung
- Testergebnis wird Mathematiklehrern und Eltern schriftlich mitgeteilt
- Beratung der Klassenlehrerin/des Klassenlehrers zu Fördermöglichkeiten
- Erstellung eines Förderplans
- Beratung der Eltern gemeinsam mit Klassenlehrerin/Klassenlehrer
- Beratung mit der Schulpsychologie (wenn notwendig)
- Förderung in 1 Wochenstunde in Kleingruppen (max. 4 Kinder)
- Lernwerkstatt Mathematik:
 - Vertiefung und Wiederholung des Lernstoffes
 - -individuelles freies Arbeiten mit einem vielfältigen Materialangebot zum Verstehen mathematischer Zusammenhänge

2.4.1.2.6 Konzept zu Leistungsanforderungen und Leistungsbewertung

Kurzfassungen der vereinbarten Anforderungen und Bewertungen für die einzelnen sind im Anhang dieses Schulprogramm dokumentiert. Eine ausführliche Version befindet sich in der Schule und wird überarbeitet.

2.4.2 Entwicklung Ganztagsbetreuung: Gemeinsame Festlegung beider Horte

Schwerpunkte und Ziele

Zusammenarbeit mit Lehrern und Eltern

Unterstützung der körperlichen und geistigen Entwicklung der Kinder durch:

- Förderung von Selbstbewusstsein und Gemeinschaftssinn
- Ausbau sozialer Beziehungen
- Stärkung der Selbständigkeit
- Erfahrungen aneignen, Bedürfnisse ausleben
- Festigung von im Unterricht erworbenen Kompetenzen
- Entwicklung und Formulierung eigener Interessen und Wünsche
- Entdecken und Lernen
- Strategien für gewaltfreies Lösen von Problemen
- Integrationsarbeit

VHG (verlässliche Halbtagsgrundschule)

- Betreuung wird durch Unterricht und auch in unterrichtsfreier Zeit zwischen 07:30 - 13:30 Uhr gewährleistet
- Unterrichtsbeginn: 07:45 Uhr

Offener Ganztagsbetrieb

- 06:00 - 07:30 Uhr
 - 13:30 - 18:00 Uhr
- ganzjährige Hortbetreuung der Kinder von Kl. 1-6

Aufgabenbereiche der Erzieher/-innen

Unterstützung im Unterricht:

- Förderung einzelner Kinder, Kleingruppen Wandertags- und Schwimmbegleitung
- Klassenfahrten
- Beratung und Betreuung bei Wochenplan- und Freiarbeit

Angebote in der unterrichtsfreien Zeit:

- Betreuung beim Mittagessen
- Aufsichten
- themenbezogene Lernangebote
- Bewegungsangebote und freies Spiel
- Mitgestaltung von Projekten und Festen

Schwerpunkte und Angebote in offener Gruppen-/Hortarbeit

- Gewährleistung der Hausaufgabenbetreuung
- Bewegungs- und Kreativangebote
- Betreuung von Integrationskindern

Höhepunkte/Feste:

- Sommer-und/oder Winterfahrten
- thematische Übernachtungen
- Frühlingsfest, Beteiligung am Ortsteilfest, Sommerfest mit Hortabschluss, Herbstfest, Halloween, Adventsfest,- singen, Fasching

Besonderheiten Hort gelber Schulteil:

- Zusammenarbeit mit externen Freizeitgestaltungsanbietern: Tanzen, Chor, Theater, Gitarre, Musikschule, Computer, Akrobatik, Fußball, Judo, Volleyball, Handball (teilweise kostenpflichtig)
- offene Hortarbeit mit Projektangeboten

Besonderheiten(Pankower Früchtchen):

- Zusammenarbeit mit externen Künstlern und Pädagogen
 - offene Projektarbeit (z.B. Holz- und Keramik Werkstatt, Nähstube, Theater, Computer)
 - kostenpflichtige Angebote und Kurse durch externe Anbieter und Vereine (Judo, Englisch, Musikschule)
 - Geschenke basteln
- Zusammenarbeit und Vernetzung im Ortsteil (z.B. Kita, Jugendeinrichtungen, Sportvereine)

2.4.3 Organisationsentwicklung

2.4.3.1. Unterrichtsorganisation

2.4.3.1.1 Regelklassen

Zeit	Organisation
7.30 Uhr – 7.45 Uhr	VHG Betreuung
7.45 Uhr – 9.25 Uhr	1. Unterrichtsblock (zwischen 1. und 2. Stunde 10 Minuten Frühstückspause)
9.25 Uhr – 9.30 Uhr	gemeinsames Frühstück im Raum
9.30 Uhr – 9.45 Uhr	Pause Spiel und Bewegung
9.45 Uhr – 11.20 Uhr	2. Unterrichtsblock (zwischen 3. und 4. Stunde 5 Minuten Pause)
11.20 Uhr – 12.05 Uhr	Pause Mittagessen Jahrgänge 3 – 6 Spiel und Bewegung
12.05 Uhr – 13.40 Uhr	3. Unterrichtsblock (zwischen 5. und 6. Stunde 5 Minuten Pause)
13.45 Uhr – 14.30 Uhr	7. Stunde

2.4.3.1.2 Jahrgangsübergreifende Lerngruppen

Schulanfangsphase (Jahrgangsstufe 1-3)

Zeit	Organisation
erster Unterrichtsblock 7.30 Uhr – 7.45 Uhr 7.45 Uhr bis 9.25 Uhr 9.25 Uhr - 9.35 Uhr	VHG, Ankommen im Klassenraum (Gleitzeit, differenzierte Arbeit, Freiarbeit) verbindlicher Schulbeginn Sammlung I (Freiarbeit, Morgenkreis, gemeinsame Lieder) Arbeit nach Wochenplan oder lernbereichsbezogene Abschnitte oder projektorientiertes Arbeiten Frühstück
9.35 Uhr - 9.45 Uhr	Pausenzeit (Spiel und Bewegung)
zweiter Unterrichtsblock 9.45 Uhr - 11.20 Uhr	Sammlung II (Gespräch, Vorlesen, Lesezeit) Arbeit nach Wochenplan oder lernbereichsbezogene Abschnitte oder Projektarbeit
11.20 Uhr – 12.05 Uhr	Pausenzeit (Spiel und Bewegung)
dritter Unterrichtsblock 12.05 Uhr – 13.40 Uhr	Arbeit nach Wochenplan oder lernbereichsbezogene Abschnitte oder projektorientiertes Arbeiten Abschlusskreis

2.4.3.2 Grundsätze zur Unterrichtsverteilung

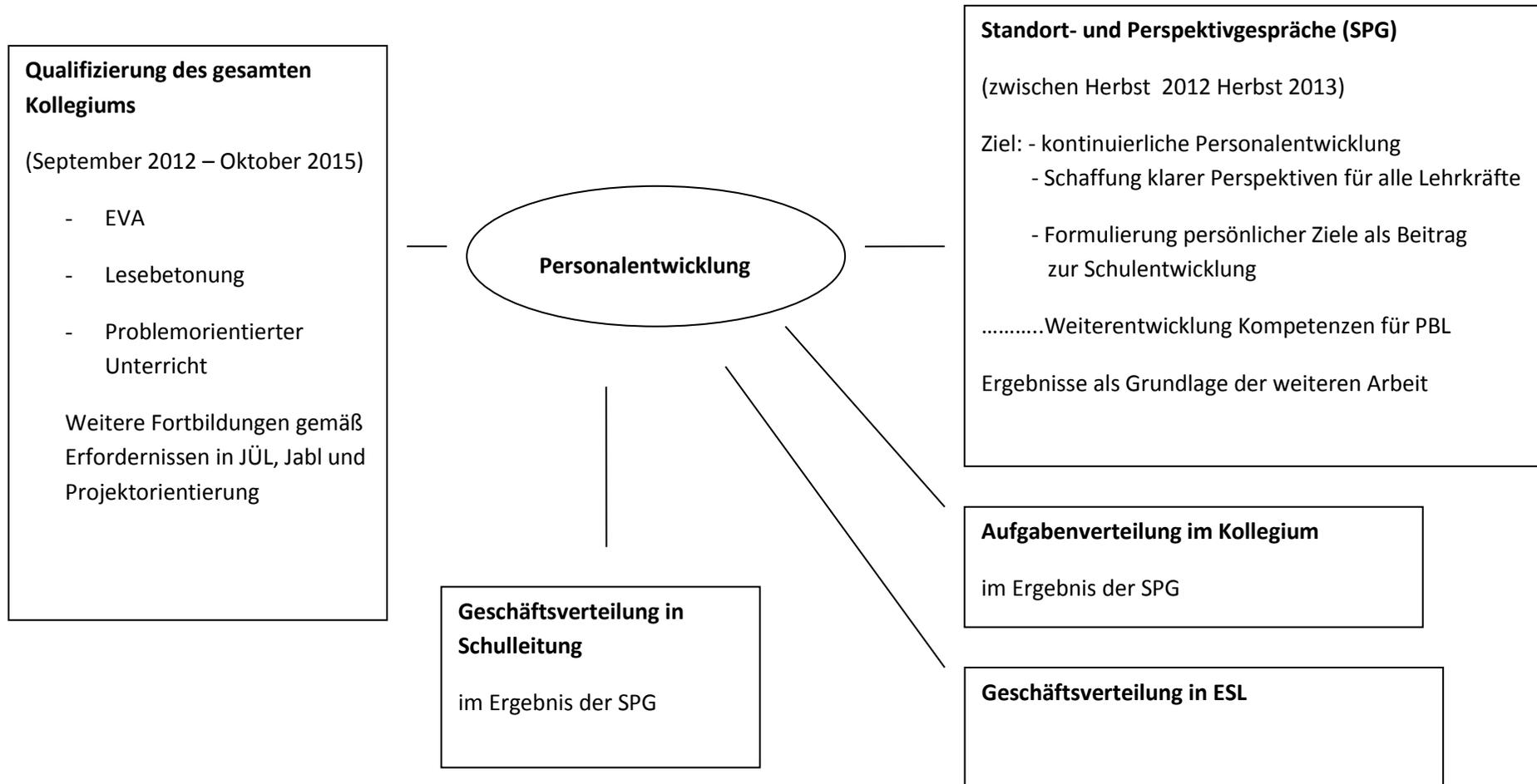
- Planung des Unterrichtseinsatzes in jeweiligen Teams 1/3; 4-6 / bzw. Jahrgangsteams
- in letzter DB des vorangehenden Schuljahres (Mai/Juni) bekanntgeben (so weit möglich)
Kriterien: - Ausbildung
 - Neigungsfächer/Wünsche
 - aktuelle Bedingungen und Zwänge der Schule
 - Berücksichtigung spezieller Probleme in einzelnen Klassen/Lerngruppen
 - gleichmäßiger Einsatz aller Kolleginnen und Kollegen

2.4.3.3 Grundsätze zur Vertretungsregelung

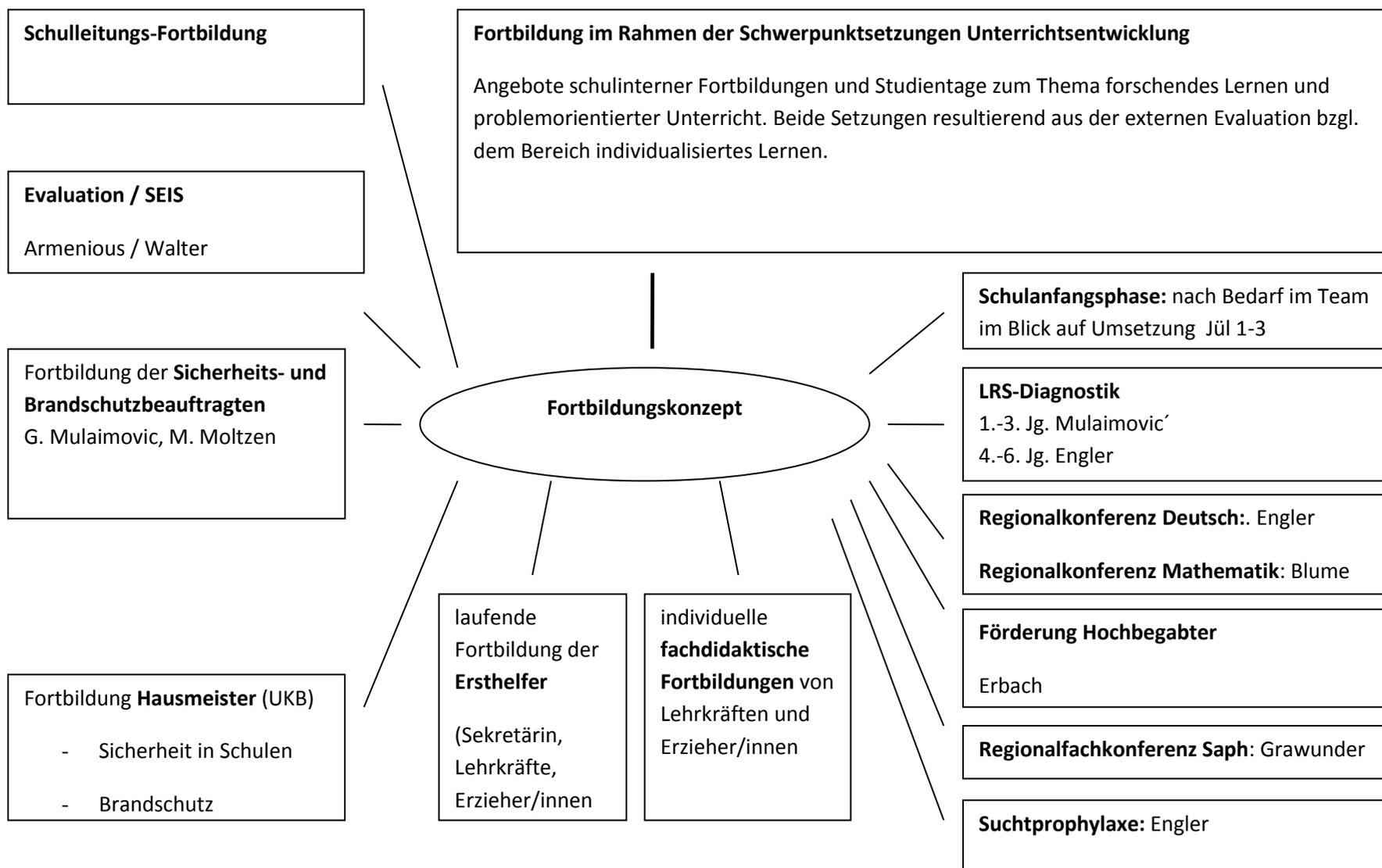
kurzfristige Vertretungen	Reihenfolge der verwendeten Stunden: <ul style="list-style-type: none">• Reservestunden• Bereitschaftsstunden• Teilungsstunden• VHG - Stunden• Förderstunden• SPF - Stunden (nur prozentual)• Zusammenlegung von Klassen• Ausfall
längerfristige Vertretungen	<ul style="list-style-type: none">• sofortige Information der zuständigen Schulaufsicht• Erarbeitung eines festen Vertretungsplanes• Einstellung über Budgetierung• Änderung des Unterrichtseinsatzes der Lehrkräfte• Umbesetzung Klassenlehrer/in oder feste Vertretung• Information der Elternsprecher• Elternbrief

2.4.4 Personalentwicklung

2.4.4.1 Konzept Personalentwicklung



2.4.4.2 Fortbildungskonzept



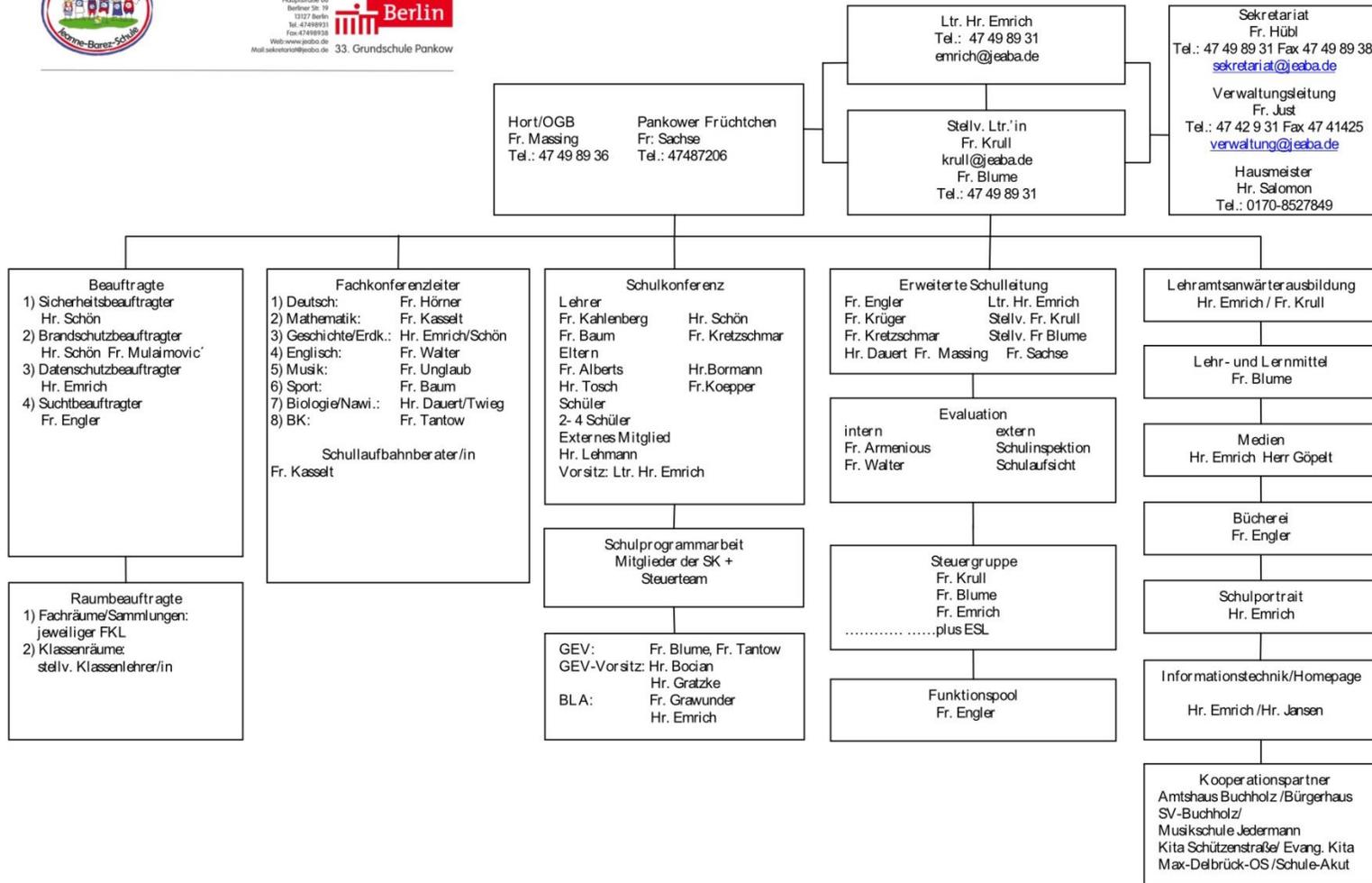
2.4.4.3 Geschäftsverteilung als Organigramm



Jeanne-Barez-Schule

Hauptstraße 66
 Bethner Str. 19
 13327 Berlin
 Tel.: 47 49 89 31
 Fax: 47 49 89 38
 Web: www.jeaba.de
 Mail: sekretariat@jeaba.de
 33. Grundschule Pankow

Schuljahr 2016/17



2.4.5 Erziehung und Schulleben

2.4.5.1 Elternberatungskonzept

Monat	Jahrgangs	Thema
September	alle Eltern	Wahlen zu den Gremien
Oktober	Schulanfänger	Tag der offenen Tür (Unterrichtsbesuche und Gespräche mit den Lehrerinnen)
November	Schulanfänger	Anmeldung Schulanfänger Information und Beratung zu JÜL, Ganztagsbetreuung, Feststellungsverfahren Religionsunterricht, Lebenskunde, Mittagessen u.a. Hospitationsmöglichkeiten
November	alle	Elternsprechtage
Januar	6	Informationsveranstaltung Übergang Oberschule (gemeinsam mit 40. G und Vertreterinnen und Vertretern aller Oberschulformen)
Februar	2	Informationsveranstaltung Wahl der 1. Fremdsprache
	alle	thematische EV
		Elternberatung zum Feststellungsverfahren (SPF)
Mai	5/6	EV zum Hastingsprojekt
		individuelle Elterngespräche zu aktuellen Problemen mit KL, SL
Juni	01	Elternversammlung neue Schulanfänger
Kurs	Angebot an alle Eltern	Wöchentliches Elternseminar zu Themen Schule u. Erziehung

2.4.5.2 Projekte, Arbeitsgemeinschaften und Traditionen

Thematische Projekte in der Unterrichtsarbeit:

- „Zeitung in der Schule“
- „Suchtprophylaxe“
- „Ich – Projekt“
- Englischprojekte
- Exkursionen und Unterrichtsgänge
- diverse Feste in den Klassen und Lerngruppen

Arbeitsgemeinschaften

- Theater
- Chor
- Computer
- Sport (Sportarten nach Interesse der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Möglichkeiten der Schule)
- Akrobatik-AG
- Fußball
- Handball
- Trommeln und Rhythmik
- Gitarre
- Schulgarten
- weitere Arbeitsgruppen im Rahmen der Ganztagsbetreuung siehe Aushang OGB

Traditionen:

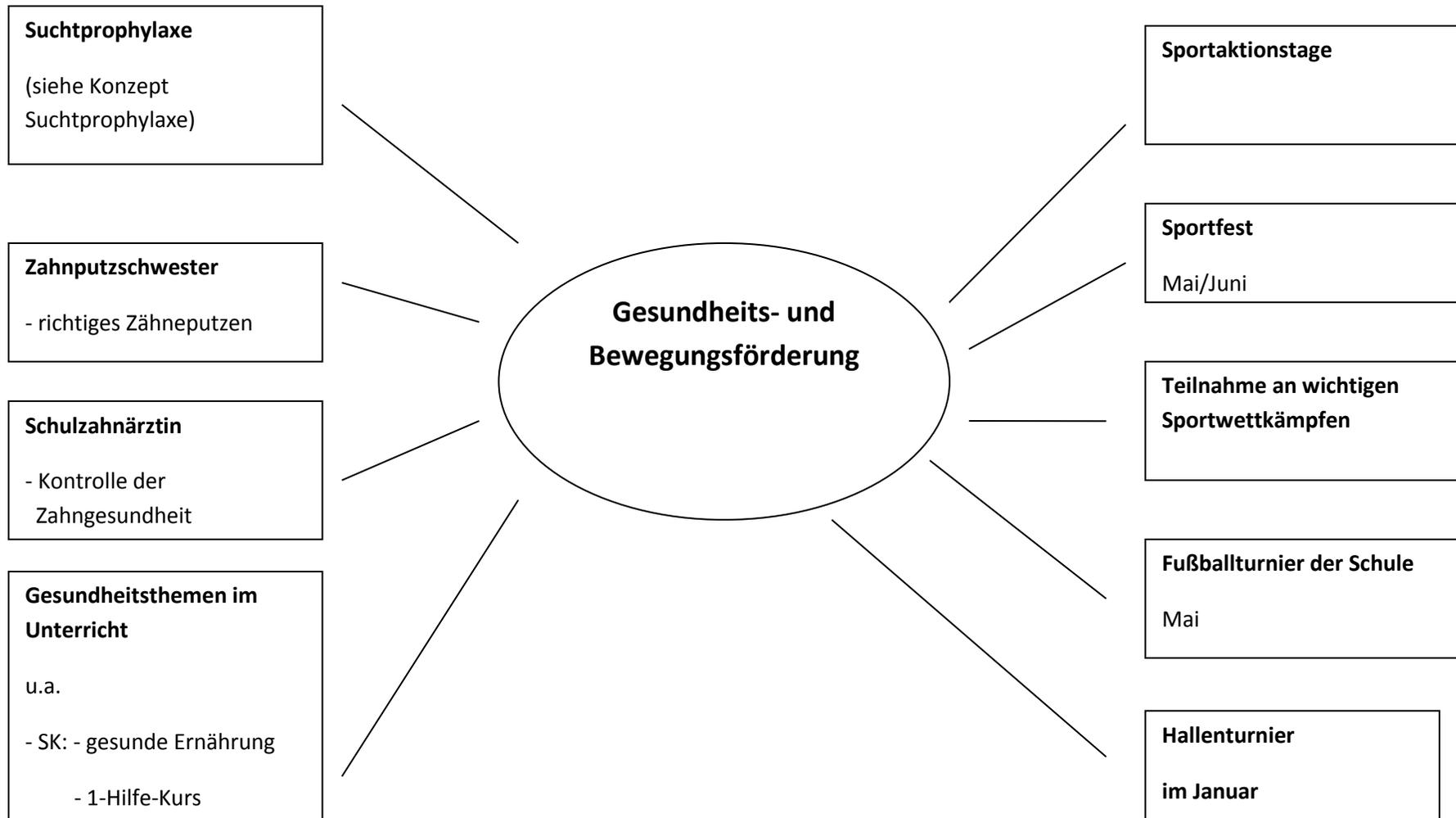
- Schulfeste / Sponsorenläufe
- Weihnachtsshow (Musik und Theater)
- Sommervariete´ (Musik, Theater und Akrobatik)
- sportliche Aktivitäten, z. B. Trainingslager, Turniere, Teilnahme am bezirklichen Schulsportprogramm, Sportfest, Fußballturnier
- Vorlesewettbewerb
- Känguruwettbewerb
- Einschulungsfeier mit Programm durch Schülerinnen und Schüler der Theater-Ag

- Verabschiedung der 6. Klassen mit Programm durch Schülerinnen und Schüler bis Klasse 5
- Lesenächte
- Offenes Vorlesen
- Kita-Weihnachtslesen
- Big Challenge

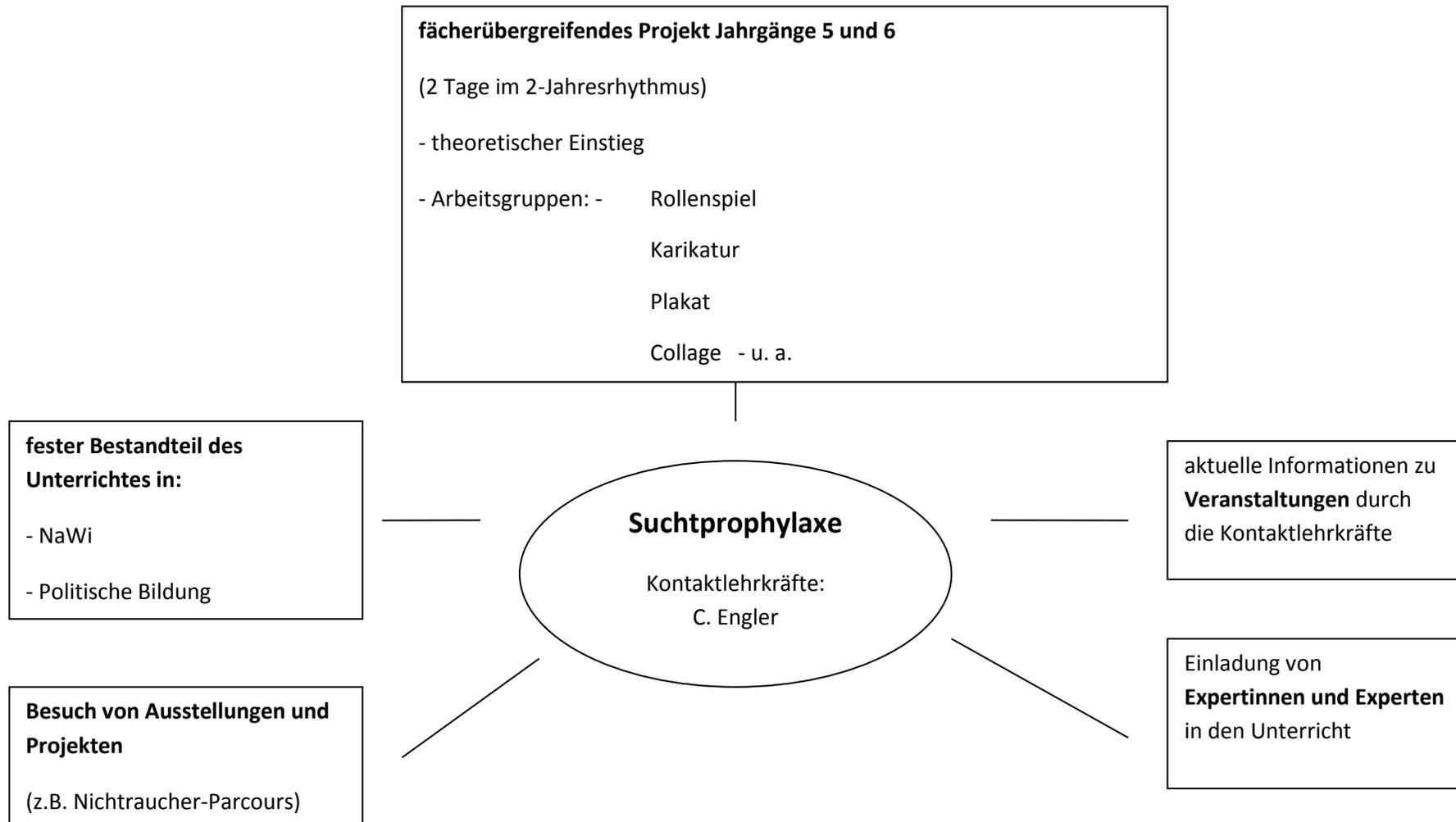
2.4.5.3 Konzept gegen Schuldistanz

Wann?	Wer?	Was?
täglich 1. Stunde	Lehrerin/Lehrer	- Meldung fehlender Schülerinnen oder Schüler an Sekretariat
täglich ab 8.15 Uhr	Sekretärin	- telefonische Nachfrage bei den Erziehungsberechtigten - Kurzinfo an Lehrkräfte
bei häufigerem Fehlen	Klassenlehrerin/- lehrer	- Gespräch mit den Erziehungsberechtigten - Festlegung, dass Krankschreibung vorgelegt werden muss
bei danach fortgesetztem Fehlen	Klassenlehrerin/- lehrer Schulleiterin	- Einschaltung des Gesundheitsdienstes - Beratung über weitere Maßnahmen - Einschaltung bezirkliches Schulamt - Schulversäumnisanzeige

2.4.5.4 Konzept Gesundheits- und Bewegungsförderung



2.4.5.5 Konzept Suchtprophylaxe



3. Leitbild

Wir leben in Systemen wechselseitiger Abhängigkeiten, deren innere und äußere Bindungswirkungen nicht fortwährend sichtbar, aber immer vorhanden sind. Jede Handlung sowie jedes Unterlassen zeitigt Wirkungen und verweist positiv wie negativ auf die Beiträge aller Akteure für Ausgestaltung des jeweiligen Systems.

Demzufolge betrachten wir auch unsere Schule als ein Netzwerk, das die Ideen und Arbeit der Lehrer und Erzieher, unserer Schüler und Eltern sowie aller engagierten Menschen aus unserem Umfeld verbinden will. So zielen wir auf ein System, in dem allen Beteiligten eine hohe Wertschätzung zukommt. Schüler, Eltern, pädagogische Mitarbeiter und alle Engagierten sind willkommen, ihren Beitrag zum Gelingen des Lernens und Erziehens zu leisten. Aus der engen Verbindung aller Beteiligten ergibt sich für jeden auch eine große Verantwortung.

Diese besteht für die Lehrenden darin, jedes Kind mit seinen besonderen Anlagen und Bedingungen anzunehmen, es persönlich zu fördern und ihm so erfolgreiches Lernen zu ermöglichen. Dabei ist es wesentlich, den Fokus nicht nur auf die Wissens- und Fähigkeitsentwicklung zu legen. In unserer Zeit der weltweiten Vernetzung stehen jedem Menschen eine schwer zu verarbeitende Vielzahl von Informationen zur Verfügung. Diese zu hinterfragen und bewerten zu lernen, ist ein vorrangiges Ziel des Lernens an unserer Schule.

Insbesondere sollen unsere Schüler angeregt werden, ihre eigenen Fragen zu erkennen und zu stellen. Bei deren Beantwortung wollen ihnen nicht nur als Lehrer und Pädagogen, sondern auch als Lernbegleiter zur Verfügung stehen. Alle Menschen mit Ideen und Engagement sind uns bei der Umsetzung dieser Ziele willkommen.

Mit Blick auf die verschiedenen Ziele der einzelnen Kinder ist es uns wichtig, einen ganzheitlichen Intelligenzbegriff zu fokussieren. Nicht nur logisch-mathematische und verbal-linguistische, sondern auch soziale, körperlich-kinästhetische, musikalisch-rhythmische und visuell-räumliche Intelligenzbereiche sollen die Kinder an unserer Schule entwickeln können. Es soll auch Raum für existentielle philosophische Fragen geben.

Wir möchten, dass unsere Schüler im Verlauf ihrer Grundschulzeit ein Bewusstsein dafür entwickeln, dass jede/-r Einzelne seinen Beitrag zum gelingenden Miteinander so vieler Menschen an diesem einen Ort „Schule“ leisten kann. Deshalb legen wir ganz besonderen Wert auf Toleranz und Akzeptanz des Anderen und auf einen freundlichen Umgang miteinander.

4 Ziele der Entwicklungsvorhaben

4.1 Unterrichtsentwicklung

4.1.1 Implementierung des Rahmenlehrplanes

Das Berliner Schulgesetz § 11 Absatz 3 sieht die regelmäßige Überarbeitung bzw. Neuvorlage neuer Rahmenlehrpläne vor. Der neue Rahmenlehrplan wird zum Schuljahr 2017/18 unterrichtswirksam.

Die Umsetzung dieser Wirksamkeit ist laut § 8 Absatz 2 (2) des Schulgesetzes im Schulprogramm in Form eines Handlungskonzeptes darzustellen. Die folgenden Ausführungen stellen dieses Handlungskonzept dar.

Dieser Rahmenlehrplan wurde gemeinsam für die Jahrgangsstufen 1-10 aller Schulstufen und –arten der Berliner und Brandenburger Schulen unter Einbeziehung des sonderpädagogischen Förderschwerpunktes *Lernen* entwickelt.

Der Rahmenlehrplan eröffnet darüber hinaus Schulen die Möglichkeit, die Vorgaben des Planes auf die Rahmenbedingungen und Schwerpunktsetzungen der jeweiligen Einzelschule anzupassen und ihre Anforderungen dahingehend in einem Handlungskonzept zu konkretisieren. Ihm sollen – schon der Begriff drückt es aus – die Basiscurricula Sprach- und Medienbildung zugrunde gelegt werden, womit eine fächerübergreifende Kompetenzentwicklung angestrebt wird.

Die Unterrichtsentwicklung, die Arbeit in den Lehrer- und Erzieher Teams und die Organisation des Schulalltages erfahren so eine weitergehende Schärfung und Vernetzung.

Die Aufgaben, diesbezüglich schulinterne Curricula (SchiC) sowie die Basiscurricula Sprach- und Medienbildung zu entwickeln sind in ihrer zeitlichen Planungsabfolge im folgenden Maßnahmeplan erfasst. Er ist das vorläufige Produkt der intensiven Beschäftigung des Kollegiums der Jeanne-Barez-Schule mit dem neuen Rahmenlehrplan vor und während eines Studientages mit dem EGB-Institut (Elementare Global Pädagogik) am 1.9.2016. Angestrebt ist die Vorlage der schulinternen Curricula vor der Unterrichtswirksamkeit des Rahmenlehrplans, also bis Ende des Schuljahres 2016/17.

Vereinbart wurde eine zweistufige Entwicklung der SchiC. Zunächst gilt es Grundvoraussetzungen der Basiscurricula festzuhalten. Ihre Annahmen und Forderungen sollen in dem Prozess der Entwicklung der SchiC Eingang finden. Deren Fixierung wiederum soll Rückwirkungen auf die Schlussredaktionen der Basiscurricula zulassen, so dass ein abgestimmter Entwicklungshorizont für den Unterricht vorgelegt werden kann. Zunächst sollen im ersten Halbjahr die Hauptfächer Gegenstand der Entwicklung der Fachcurricula sein. Aufgrund der Routine, die daraus für die Fachkonferenzen erwachsen dürfte, sollte die Entwicklung der anderen Curricula zügiger vorstatten gehen können.

Wir betrachten dabei diesen Entwicklungsprozess ausdrücklich nie als abgeschlossen. Die tägliche Unterrichtsarbeit in den kommenden Jahren soll durchaus Einfluss auf die stetige Weiterentwicklung der SchiC haben können.

Zeit-Maßnahme Plan für den Erarbeitungsprozess der Erstellung Schulinterner Curricula

Zeit:	7.3.16	4.7.16	1.9.16	3. Montag mntl.	10.16	2.17	3.17.	6.17	7.17.
Wer: Gremium	SL und ESL	Steuergruppe / SL	Studientag/Präsenztag Dienstberatung	Fachkonferenzen Dt., Ma., Engl., SK,	FK	FK	FK	FK NW, Mu., Sp., GW	FK	Studientag
	Kontinuierliche Steuerung durch SG/SL									
Was:	Sichtung der Aufgabenbereiche, Planung und Initiierung Studientag zum 1.9.	Überblick SchiC Prozessplanung, Zusammenstellung der Fachteams für Studientag, Voraßprachen zur Dokumentation der Planung	Vorabklärungen der Fachteams, Fachspezifische Beiträge zu den Basiscurricula, Festlegungen zum Maßnahme-Plan,	Erarbeitung der Fachinhalte Fachspezifische, kompetenzorientierte Konkretisierung zu Medien u. Methoden, fächerverbindenden u. fächerübergreifenden Angeboten	s.l.	s.l.	s.l	Erarbeitung der Fachinhalte, Fachspezifische, kompetenzorientierte Konkretisierung zu Medien u. Methoden, fächerverbindenden u. fächerübergreifenden Angeboten	s.l. schriftliche Fixierung und Schichtung durch SG	Vorlage der SchiC und Abstimmung
Abkürzungen	ESL: Erweiterte Schulleitung	SG: Steuergruppe SL: Schulleitung	FK: Fachkonferenz GW: Gesellschaftswissenschaft	GK: Gesamtkonferenz SK: Schulkonferenz						Beschluss durch GK und Vorlage SK

4.1.2 Konzepte zum Methodenlernen

Weiterentwicklung eines Konzeptes zum Methodenlernen in beiden Schulteilern

Ziel: Vermittlung und Training von Lernmethoden, die das selbstständige und eigenverantwortliche Lernen für alle Schülerinnen und Schüler fördern

Was?	Wer?	mit wem?/wo	bis wann?/wann	Bemerkungen
Bestandsanalyse bereits eingesetzter Lernmethoden des selbstständigen Lernens	Lehrkräfte und Erzieher/innen	ESL	Mai	
Zusammenfassung der Ergebnisse und Einbeziehung in Unterricht und Betreuung	Teams 1-3, 4-6, OGB	Alle /ESL	Februar	
Erweitern eines Methodenspektrums	Lehrkräfte und Erzieher/innen	Kollegium	Februar	Modellschule im Projekt PSE seit April 2005
Informierung der Eltern zum Projekt	SL Klassenlehrkräfte und Erzieher/innen	GEV EV	-erstmalig Sept. 2009 --laufend	- Information der Eltern zum Projekt und danach laufend zu den Methoden, Trainings und Auswertungen
Durchführung von Trainings zu den Schwerpunkten im Rahmen des Vorbereitungstages vor dem Schuljahresbeginns Evaluation des Projektes	Lehrkräfte und Erzieher/innen Lehrkräfte und Erzieher/innen	Schülerinnen und Schülern,	1x pro Schuljahr	- Durchführung der Trainings zu je einem Schwerpunkt

4.1.2 Umsetzung des problemorientierten Lernen

Die Zuständigkeiten und die Zeitleiste der Umsetzung sind in den Ausführungen über die Evaluationsvorhaben festgelegt. Eine nähere Darstellung sowie unser Verständnis dieser Lernform sind dem schulinternen Curriculum zu entnehmen. Die diesbezügliche kollegiale Beratung erfolgt in den Fachkonferenzen und in gemeinsam abgestimmten Fortbildungsveranstaltungen (wie z. B. beim Studientag im Mai 2012). Das problemorientierte Lernen ist zudem Gegenstand der Standort- und Perspektivgespräche. An dieser Stelle erfolgen nähere operationalisierte Bestimmungen, die eine Identifikation des PBLs und eine Verbesserung erleichtern.

Checkliste zur Entwicklung eines Problems

Habe ich...	Ja	Nein
einen passenden Inhalt ausgewählt?		
an die Erfahrung der Schüler anknüpft?		
die Motivation zur Aktivität berücksichtigt?		
eine fokussierende Frage entwickelt?		
mögliche Ressourcen festgelegt?		
eine Variation von Lehr-Lern-Strategien und -Stilen erlaubt?		

Typische Schrittfolge eines Unterrichtsablaufes

- 1) Problemeröffnung
- 2) Erfassen der Situation (Ist-Zustand – Soll-Zustand)
- 3) Erarbeiten von Lösungswegen und Entscheidung über Vorgehensweise
- 4) Umsetzung und Lösungsfindung
- 5) Kontrolle und Auswertung

Checkliste zur Bewertung von problemorientiertem Unterricht

Lern - Leitlinien		Ausprägung					Kommentar
Problemstellung		1	2	3	4	5	
	Die Probleme sind für die Schüler von Bedeutung.						
	Die Problemlösung zielt auf ein gewünschtes Lernergebnis						
	Die Probleme motivieren dazu, neues Wissen und neue Fertigkeiten zu erwerben.						
	Die Schüler werden zur aktiven Mitarbeit angeregt.						
Unterrichtverlauf							
	Es findet ein inhaltlicher Diskurs zwischen den Schüler/innen über das Thema und Lösungswegestatt.						
	Lehrer und Schüler arbeiten bei der Problemlösung zusammen.						
	Die Schüler können über weite Unterrichtsphasen selbstständig arbeiten.						
	Kooperatives Arbeiten als Bestandteil vieler Lernphasen wird realisiert.						
	Bei Bedarf unterstützen die Lehrenden die Lernenden gezielt und wirksam.						
Sozial- und Arbeitsumgebung							
	Der Klassenraum ermöglicht Gruppenarbeit und wechselnde Unterrichtsformen.						
	Es werden unterschiedliche Arbeitsformen im Unterricht eingesetzt.						
	Es werden nötige Materialien zur eigenständigen Problemlösung angeboten.						
Auswertung							
	Die Ergebnisse der Lösungsversuche werden zusammengetragen.						
	Im Blick auf die ursprüngliche Problemstellung findet eine Bewertung der Lösungen statt.						

Skala: 1 = trifft voll und ganz zu 2 = trifft weitgehend zu 3 = trifft teilweise zu 4 = trifft eher nicht zu 5 = trifft nicht zu

(die obigen Ausführungen folgen den Darlegungen von Kersten Reich, http://methodenpool.uni-koeln.de/problembased/frameset_vorlage.html)

4.2 Organisationsentwicklung

4.2.1 Verbesserung der Kommunikation schulinterner Entwicklungen

- Verbesserung der Kommunikation schulinterner Entwicklungen an die Eltern
- Informierung und Einbeziehung der Eltern bezüglich der schulischen Prozesse

Unter Bezugnahme auf die 1. Fortschreibung des Schulprogrammes aus dem September 2006 wurden im Evaluationsbericht der Schule vom März 2009 eine Analyse der Kommunikationsvoraussetzungen vorgelegt sowie daraus Maßnahmen zu einer Verbesserung der Kommunikationsstrukturen vorgestellt.

Das betraf in erster Linie die Informierung der Eltern über schulische Entwicklungsmaßnahmen und wie sich der Grad der Informiertheit darstellt und aus welchen Quellen sich diese bedient. Einer Niveauverbesserung dient, dies wurde im Evaluationsbericht vorgestellt, ein regelmäßig zusammen mit Eltern des Fördervereins „Buchholzer Laubfrosch“ e.V. herausgegebener Newsletter, der über einen E-Mail-Verteiler, in den sich Eltern eintragen können, versandt wird. Auch soll zu Beginn des jeweiligen Schuljahres ein diesbezüglicher Fragebogen bei den stattfindenden 1. Elternabenden für Aufklärung sorgen (s. Anhang, Kap. 8.2). Die Auswertung dieser Maßnahme findet sich im nächsten Evaluationsbericht.

Insgesamt bleibt die Verbesserung der Kommunikation eine Aufgabe, die auch in den nächsten Jahren ein Entwicklungsschwerpunkt der Schule darstellt.

4.3 Personalentwicklung

4.3.1 Professionalisierung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit

Professionalisierung des Handelns im Bereich Förderung selbstständigen Lernens und kooperativen Verhaltens sowie innere Differenzierung

Ziel: bewusste Planung von Phasen **selbstständig organisierten Lernens** und **kooperativer Arbeitsformen** für Schülerinnen und Schüler während des Unterrichts und der Betreuung in der VHG und im OGB

Was?	Wer?	mit wem?/wo?	bis wann?/wann?	Bemerkungen
Bestandsanalyse der Unterrichtsplanung	Teams 1/3, 4, 5, 6, OGB		laufend	Sind Phasen des selbst organisierten Lernens und kooperative Arbeitsformen geplant? Sind Differenzierungsangebote geplant?
Reflektion der eigenen Unterrichtsarbeit oder Betreuung in VHG/OGB	jede Lehrkraft jede Erzieherin	wenn gewünscht: Teams	laufend	Erhalten die Schülerinnen und Schüler ausreichend Gelegenheit selbst organisiert zu lernen? Gibt es ausreichend Partner- und Gruppenarbeit? Sind die Differenzierungsangebote angemessen?
Diskussion zu Möglichkeiten zur Verstärkung der Phasen des selbst organisierten Lernens und kooperativer Arbeitsformen	Teams 1/3, 4, 5, 6, OGB		Februar 2013, laufend	Vereinbarung von Grundsätzen zur Unterrichtsplanung und -durchführung und zur Betreuung in VHG/OGB
Planung von Unterricht und Betreuung entsprechend der	Teams 1/3, 4, 5, 6, OGB			

Grundsätze				
Reflektion der eigenen Unterrichtsarbeit bzw. Betreuung in den Teams auf der Basis der Beobachtungsbögen	Teams 1/2, 3/4, 5/6, OGB		laufend	
Standort- und Perspektivgespräche	SL	mit allen Lehrkräften und Erzieher/innen	2. Halbjahr 2012/13	Thema Unterrichtsarbeit: Wie sind folgende Schwerpunkte im Unterricht umgesetzt? <ul style="list-style-type: none"> - Projektorientierung - Problemorientierung

5 Pädagogische und organisatorische Schwerpunkte

Die im letzten Schulprogramm ausgewiesenen Schwerpunktsetzungen konnten nicht ausnahmslos realisiert werden. Das Abrücken der Berliner Bildungspolitik von der Verpflichtung die Schulanfangsphase jahrgangsübergreifend zu organisieren, die Freigabe also, ob Jül verpflichtend umzusetzen ist, führte auch zu Veränderungen an der Jeanne-Barez-Schule. Das ursprüngliche Vorhaben in beiden Schulteilen Jül in der Variante 1-3 einzuführen um danach Wahlprojektklassen entstehen zu lassen, ließ sich aufgrund absehbarer organisatorischer Schwierigkeiten beim Zustandekommen der Projektklassen ab Jahrgang 4 (Wechsel der Schulteile, Hortsystemwechsel) und aufgrund des Wegfalls eines Veränderungsdrucks nicht mehr aufrechterhalten. Somit war eine teilweise Neuorientierung auszuloten. Die Lesebetonung und ihre Evaluation durch den Buchholzer Lesetest wurde ebenso beibehalten wie die durch PSE eingeführten Konzepte zum Methodentraining.

Für die Schulanfangsphase gehen wir konzeptionell von einem Wahlmodell aus, das den Eigenschaften der Schulanfänger und den Präferenzen der Eltern entgegenkommen soll. So kann zwischen Jül und Jabl gewählt werden. Dabei soll eine Konkurrenz beider Schulteile vermieden werden, indem der gelbe Schulteil beide Formen anbietet. Da eine Entscheidung über die dem einzelnen Kind eher angemessene Lernform nicht immer einfach ist, bietet die Schule Beratung an, die schon in der Kooperation mit den Kitas angelegt ist und die bei der Anmeldung der Schulanfänger angeboten wird. Im ersten Jahr der Umsetzung zum Schuljahr 2012/13 konnte die Beratung und Aufteilung der Kinder nach Lernform konfliktfrei umgesetzt werden.

Ab Klasse 4 wird nunmehr, dies ist eine weitere Veränderung im ursprünglichen Vorhaben, der Projektgedanke in anderer Weise umgesetzt. Eine Stunde Sachkunde sowie in den Klassen 5 und 6 je zwei Stunden Wahlpflichtunterricht sollen zur Durchführung von Projekten zur Verfügung stehen. Dabei ist das problemorientierte Lernen, das zwar als eine pädagogische Orientierungsmarke möglichst jeden Unterricht bereichern sollte, idealerweise in stärkerer Ausprägung im Projektunterricht zu finden. Einige nähere Bestimmungen des Projektlernens und des problemorientierten Lernens sind im schulinternen Curriculum zu finden.

6 Interne Evaluation von Entwicklungsvorhaben

Evaluation des Entwicklungsschwerpunktes

Beim offenen Vorlesen, dessen Konzeption hier als bekannt vorausgesetzt wird, hat sich mit der Zeit eine gewisse Routine eingeschlichen, die zu überstarken Routinebildungen führt. Das betrifft die Auswahl der Lesetexte wie auch das Werbe- und das Besuchsverhalten der Schüler bei der Vorbereitung und Durchführung des offenen Vorlesens. Der Aufwand, der in eine dieser Stunden gesteckt wird, scheint dabei nicht immer mit dem Ertrag übereinzustimmen.

Gefragt waren in der Diskussion neue Impulse, die das Vorlesen für Schüler wie auch für Lehrer wieder attraktiver macht.

In der Diskussion um diese neue Impulsgebung wurden verschiedene Varianten erörtert:

- In einer Deutsch Fachkonferenzsitzung wurde die Idee diskutiert, beim offenen Vorlesen nicht fremde, sondern selbst verfasste Texte vorzulesen. Der erhöhte Arbeitsaufwand, der damit einhergeht, könnte relativiert werden, indem – ähnlich wie beim *Buchholzer Lesetest* - die Ergebnisse als Note für eine Niederschrift in das Fach Deutsch eingehen können. Das würde alle produzierten Texte betreffen, also nicht nur die, die beim Vorlesen präsentiert werden. Über die Auswahl und den Prozess des Auswählens können die Klassen selbst entscheiden. Festzulegen wäre nur
 1. Der Zeitpunkt des offenen Vorlesens
 2. Die Häufigkeit des Vorlesens.
 - Weder war bei dieser Variante der Arbeitsaufwand noch der Erfolg bei allen Beteiligten abzusehen. Aufgrund der stärkeren Einbindung in den Deutschunterricht wäre sicher ein längerer Planungsvorlauf erforderlich.
 - Es stellte sich auch die Frage, ob es realistisch ist, dass ältere Schüler sich in kleineren Klassen verantwortungsvoll verhalten. Wenn auch die Mehrheit der Fachkonferenz das annahm, so bestanden hinsichtlich der Akzeptanz durch die Schüler gewisse Zweifel.
- Ausgehend von der Problemstellung, das bisherige offene Vorlesen auffrischen zu wollen, aber nicht zu wissen, ob die vorgetragenen Ideen Bestand haben würden, wurde der Vorschlag gemacht, beides, also die hergebrachte wie auch die reformierte Variante zu evaluieren, um ein stimmiges Bild zu erhalten.
 - Die Termine des offenen Vorlesens stehen bekanntlich im Schuljahresplan. So bestünde die Möglichkeit, am 23.6.16 die reformierte Variante des Vorlesens auszuprobieren, um sie danach vergleichend zur alten Form zu evaluieren. Für die Evaluation kämen Fragebögen für Lehrer und für Schüler in Betracht.
 - Als eine solche Variante wurde in die Diskussion gegeben, ob nicht ausgewählte Klassen, statt verpflichtend alle, einen Probedurchlauf versuchen.
 - Diese Klassen und ihre Lehrkräfte können anschließend Hinweise über weitere Entwicklungsschritte bzw. über erfolgte Fehler geben.

- Eine weitere Idee, die den zeitlichen Druck und die daraus resultierende Belastung stark mindern könnte, ist es, Schülertexte zu nehmen, die ohne diesen Anlass entstanden sind, weil deren Originalität oder Qualität dies nahelegen. So könnte eine das Schuljahr begleitende Perspektive für Schüler und Lehrer sein, diese Option im Hinterkopf zu haben. Daran anknüpfend könnte auch ein Vorlesejahrbuch in digitaler Form erscheinen, das die besten Texte, also diejenigen, die es zum offenen Lesen geschafft haben, aufnimmt. Eine Werbung für andere Klassen scheint dabei durchaus machbar. Sie könnte die Überschrift und eine Kurzcharakterisierung enthalten.

In der Dienstberatung vom 11.1.16 wurde der finale Vorschlag erarbeitet, eine schrittweise Änderung einzuführen. So soll beim offenen Vorlesen im Juni Gelegenheit gegeben werden, dass ausgewählte Schüler aus verschiedenen Klassen ihre selbstverfassten Texte in den Theaterräumen (gelb/rot) vortragen. Dafür muss eigens geworben werden und für die Auswahl der Leser können nur die Klassenlehrer sorgen. Dies muss zentral mit besonderem Augenmerk durch die, für das offene Lesen im jeweiligen Schulteil, Verantwortlichen organisiert werden. Das heißt zusätzlich zu den üblichen Informationen muss es auch eine Abfrage geben, wer im Theaterraum aus welcher Klassen welchen Text (bzw. Textsorte) vortragen möchte. Sodann ist jemand zu finden, der dazu ein Werbeplakat macht, so dass die möglichen Zuhörer auch über das Angebot informiert sind. Weiterhin sollte den Schülern mitgeteilt werden, dass wir die Möglichkeit prüfen, ein schulinternes literarisches Jahrbuch mit Schülergeschichten als E-Book zusammenzustellen.

Nach der Auswertung des offenen Vorlesens soll eine Gesamtkonferenz den weiteren Werdegang beraten, also sowohl ein mögliches Zurückgehen auf die hergebrachte Variante, als auch ein Beibehalten der teilreformierten Variante oder deren Ausweitung.

Daraus ergibt sich der vorläufige Zeitplan:

23.6.16 Offenes Vorlesen Verantwortliche in den Schulteilen: Leetz/Dauert/: Bachmann

23.6.16 Ausfüllen der Fragebögen durch alle Viertklässler: verantwortlich Klassenlehrer

24.6. – 2.9. Auswertung der Fragebögen durch SL und Evaluationsberater

2.9. Präsentation der Ergebnisse und Beratung in 1. Gesamtkonferenz

Der Fragebogen erfasst, ob es sich um Zuhörer A (hergebrachte Form) oder Zuhörer B (selbst verfasste Texte) handelt. Die Fragen sowie die Klassenstufe sind aber identisch, um eine vergleichbare Grundlage für die Auswertung zu haben. Die Klasse 4 gilt zudem als Bindeglied zwischen oberen und unteren Klassen und kann somit die stärkste Repräsentativität beanspruchen.

Die Erkenntnisse der Lehrer werden in der ESL und abschließend in der 1. folgenden Gesamtkonferenz erfasst. Ein Fragebogen ist hier nicht notwendig.

7 Budgetplanung für die Entwicklungsvorhaben

Für die Arbeit an den Entwicklungsvorhaben und für die Evaluation sind die notwendigen personellen und sächlichen Ressourcen vorhanden.

Erforderliche finanzielle Ressourcen (z. B. für die Anschaffung von Unterrichtsmaterialien für die Umsetzung der Entwicklungsvorhaben) werden den Teams im Rahmen des Schulhaushalts und der von der Schulkonferenz beschlossenen Finanzplanung zur Verfügung gestellt.

Die 4. Fortschreibung des Schulprogramms wurde durch die Schulkonferenz der Jeanne-Barez-Schule am 12. Oktober 2016 beschlossen.

Thomas Emrich

Schulleiter

8 Anhang

8.1 Festlegungen zu Leistungsanforderungen und zur Leistungsbewertung

8.1.1 Leistungsbewertung in der Schulanfangsphase (SAPH)

Die Kinder in der Schulanfangsphase werden nach ihrem individuellen Leistungs- und Entwicklungsstand unterrichtet und gefördert.

Die Leistungsermittlung und Bewertung erfolgt in kurzer, nicht standardisierter Form. In regelmäßigen Abständen werden die Leistungen der Schüler kontrolliert und in Lerndokumentationen (Portfolio - Lernstandsentwicklungshefter) zusammengefasst. Außerdem werden die Schüler langsam an erste Formen der Selbst- und Fremdbewertung herangeführt.

Bewertung im Lernbereich Deutsch

1. Korrekturzeichen der 33. Grundschule / Team SAPH

+ grammatischer Fehler

V Auslassung

I Rechtschreibfehler

— Zeichensetzungsfehler

2. Schriftliche und mündliche Lernerfolgskontrollen im Lernbereich Deutsch

- wöchentliche schriftliche Kurzkontrollen
- Lernzielkontrollen
- Präsentation von Gruppenarbeiten
- Gedichtvorträge

Bewertung im Lernbereich Mathematik

1. Korrekturzeichen Team SAPH

✓ richtig gelöst

• falsch, rechne neu

2. Schriftliche Lernerfolgskontrollen im Lernbereich Mathematik

- schriftliche Lernzielkontrollen in regelmäßigen Abständen zu gerade vermitteltem Unterrichtsstoff (Dauer bis 20 min)

Zeugnisse

Zum Halbjahr werden individuelle Schüler-Elterngespräche bezüglich der Lern- und Leistungsentwicklung im ersten Schulhalbjahr geführt. Zum Schuljahresende werden indikatoreorientierte Zeugnisse erteilt. Ab Klasse 3 werden in den jahrgangsbezogenen Lerngruppen Zensurenzeugnisse erteilt, in den jahrgangsübergreifenden Lerngruppen noch indikatoreorientierte Zeugnisse.

Hausaufgaben

Hausaufgaben sind verbindlich und außerhalb des Unterrichts als Ergänzung zur Unterrichtsarbeit zu leisten. Sie gehören zu den sonstigen Leistungsnachweisen.

Umfang [Vorschlag nach GSVO § 20 (8)]

Bei der Stellung von Hausaufgaben sind das Alter und die Belastbarkeit der Schüler zu berücksichtigen. Für die pädagogische Arbeit an unserer Schule bedeutet dies konkret, dass sich jede Lehrkraft an folgenden Richtlinien orientieren sollte!

- Klasse 1 15 Minuten (ausgenommen Leseübungen und gedächtnismäßiges Speichern der Grundaufgaben bis 20)
- Klasse 2 30 Minuten (ausgenommen Leseübungen und das Einmaleins)
- 3./4. Klasse 45 Minuten
- 5./6. Klasse 60 Minuten täglich
- Keine HA über gesetzliche Feiertage, Ferien sowie von Freitag zu Montag
- Kein gehäuftes Aufgeben von HA

Kontrolle und Bewertung

Für die Kontrolle der HA ist eine angemessene Zeit im Unterricht vorzusehen. Die Schule würdigt die bei den HA gezeigten Leistungen angemessen und fördert auf diese Weise die Motivation der Schüler/innen. Bei der Bewertung von HA sind folgende Hinweise zu beachten:

- Der Lehrer kann alle Hausaufgaben einsammeln und kontrollieren, eine Bewertung sollte nur erfolgen, wenn die erbrachte Leistung eindeutig dem Schüler zuzurechnen ist.
- Ist es nicht möglich, die HA aller Schüler zu kontrollieren, reichen Stichproben, allerdings ist dann von einer Bewertung abzusehen.
- Der Schüler muss die Ergebnisse seiner Arbeit präsentieren können — dies kann im Unterrichtsgespräch erfolgen, hierbei ist eine Bewertung möglich.
- Die Kontrolle ist auch in schriftlicher Form mit Bewertung als Kurzkontrolle möglich, nicht

länger als 10 Minuten.

- Hat ein Schüler seine Hausaufgaben nicht angefertigt, erhält er nur dann die Note ungenügend, wenn die Hausaufgaben der gesamten Klasse bewertet werden.
- Der Schüler erhält die Möglichkeit zum Nachholen (Zweitnote).
- Die Eltern werden von dem Versäumnis und den Folgen in Kenntnis gesetzt.

Verfahren bei vergessenen HA

- Hat ein Schüler die Hausaufgaben vergessen, so informiert er den Lehrer vor Beginn des Unterrichts.
- Die vergessene Hausaufgabe wird unverzüglich nachgeholt (zur nächsten Unterrichtsstunde) und ist unaufgefordert vorzuzeigen.
- Längerfristige HA (z. B. Portfolio; Lesetagebuch) sind nach einer Woche nachzureichen.
- Hat ein Schüler die Hausaufgaben mehr als 3x vergessen und nie nachgeholt, kann der Lehrer eine Wissensüberprüfung durchführen.
- Außerdem kann der Lehrer einen Termin zum Nachholen der Hausaufgaben in der Schule anordnen (hiervon sind die Eltern in Kenntnis zu setzen).

8.1.2 Bewertung im Fach Deutsch Klasse 4 – 6

Bewertung der Rechtschreibung

(Es gibt keine halben Fehler — Anweisung der Regionalkonferenz Deutsch)

Klasse 3 (30-50 W.)	Note	Klasse 4 (50-70W.)	Note	Klasse 5 (50-70 W.)	Note	Klasse 6 (70-100 W.)	Note
0 Fehler	1	0 Fehler	1	0 Fehler	1	0 Fehler	1
1-3 Fehler	2	1-3 Fehler	2	1-3 Fehler	2	1-3 Fehler	2
4-6 Fehler	3	4-6 Fehler	3	4-6 Fehler	3	4-6 Fehler	3
7-9 Fehler	4	7-9 Fehler	4	7-9 Fehler	4	7-9 Fehler	4
10-15 Fehler	5	10-15 Fehler	5	10-15 Fehler	5	10-15 Fehler	5
ab 16 Fehler	6	ab 16 Fehler	6	ab 16 Fehler	6	ab 16 Fehler	6

Bisherigen Bewertung von schriftlichen Kontrollen / Neue Regelung wird zurzeit abgestimmt

(Punktebewertung geltend für alle Fächer)

Note 1	Note 2	Note 3	Note 4	Note 5
100 % (98%)	80 %	65 %	50 %	25 %

Die Wertung ist immer abhängig vom Umfang und vom Schwierigkeitsgrad der Kontrolle. Unter pädagogischen Gesichtspunkten kann eine individuelle Bewertung erfolgen.

Arten der schriftlichen Arbeiten

1. Klassenarbeiten

mögliche Formen:

- Rechtschreibarbeit mit Grammatikteil
- Klassenarbeit zum Texte verfassen (Aufsatz)
- Arbeit zum Leseverständnis
- Integrative Klassenarbeit (umfasst mehrere Bereiche wie Rechtschreibung, Sprache und Sprache untersuchen, Ausdruck, Leseverständnis)

Bewertung:

- Gesamtnote in das rote Klassenbuch;
- zum Ermitteln der Gesamtnote Deutsch (bei unklarem Durchschnitt)
- Teilnoten zum entsprechenden Teilbereich

Anzahl/ Dauer:

- 2 bis 3 Klassenarbeiten pro Halbjahr (bei Zeugnisnote höhere Wertigkeit)
- Dauer: 1 – 2 Unterrichtsstunden

2. Schriftliche Kurzkontrollen (über Anzahl und Dauer entscheidet Fachlehrer)

3. Weitere (Portfolio) Lesetagebuch; schriftliche Produkte zu einer Präsentation) Ergänzung nach GSVO § 19 — Grundsätze der Leistungsbeurteilung

- Noten müssen vom Lehrer begründet werden können!
- Außerhalb von Zeugnissen sind Noten mit Tendenz möglich
- Bei Täuschungsversuch /Leistungsverweigerung oder unleserlicher Arbeit
 - altersgerecht entscheiden, ob Note 6 gegeben wird
 - Information an die Eltern
 - bei Wiederholung Gespräch mit Schüler und Eltern führen
 - erst danach Erteilung der Note „ungenügend" möglich (GSVO § 19)

8.1.3 Bewertungen im Fach Mathematik

Leistungsermittlung/ Leistungsbewertung erfolgt

mündlich	schriftlich	
	Übungen/Tests	Klassenarbeiten
Regelmäßige Kontrollen in unterschiedlichen Anforderungen	Regelmäßige schriftliche Übungen in unterschiedlichen Anforderungen	Im Schuljahr 3 Klassenarbeiten, 4 sind möglich. Klassenarbeiten über 45 Minuten mit 75 % Pflichtaufgaben und 25 % Wahlpflichtaufgaben
Erklären von Lösungsschritten, auch eigene Wege akzeptieren	Kurzkontrollen maximal ab Klasse 5 ohne Ankündigung	Bewertung: Note 1 – 98 % Note 2 – 80 % Note 3 – 65 % Note 4 – 50 % Note 5 – 25 %
Mathematische Begriffe verwenden	Integration von Knobelaufgaben	Lösungswege müssen erkennbar sein
Auswertung von Tabellen, Diagrammen usw.	Sach- und Textaufgaben integrieren	Wahlpflichtaufgaben müssen gleiche Punktzahl haben, eine Aufgabe muss jeder Schüler lösen, die zweite kann als Zusatzaufgaben gelten
		In jeder Klassenarbeit muss eine Sach-/Textaufgabe oder ein Geometrieteil vorkommen.
	Hilfsmittel: Geodreieck, Zirkel ab Klasse 4	

8.1.4 Leistungsbewertung in dem Fach Englisch

- Die Gesamtsensur setzt sich wie folgt zusammen:

60% mündlich, 40% schriftlich

- Schriftliche Note: 40% Klassenarbeiten, 60% sonstige schriftliche Arbeiten (Portfolios, Vokabeltests etc.)
- Mündliche Note: Aktives Zuhören und Verstehen, Sprechen, Lesen

Bewertung

Vokabeltests und Klassenarbeiten werden nach den an der Schule üblichen Prozentzahlen bewertet (bis 98% = 1, bis 80% = 2, bis 65% = 3, bis 50% = 4, bis 25% = 5)

- Bei Vokabeltests erhält der Schüler bei einem erkennbar richtigen Wort aber falscher Rechtschreibung einen ½ Punkt.
- Freies Schreiben / portfolio-Texte werden wie folgt bewertet:
 - 6 P. Inhalt, 4 P. language level / Grammar
 - RS wird angestrichen, jedoch entscheidet die Ausdrucksweise
 - Bei zu vielen RS-Fehlern kann aber ein Punkt bzw. ein ½ Punkt abgezogen werden.
 - Mit einem Extra-Punkt kann jedoch die kreative Komponente berücksichtigt werden.

Folgende Tabelle ergibt sich folglich für die Bewertung von Vokabeltests / Portfolios etc.:

- | |
|---|
| ➤ 10 Punkte = 1 (evtl. bei 9,5 P. = 1- für bes. schwierige Tests, ansonsten 2+) |
| ➤ bis 8 P. = 2 |
| ➤ bis 6,5 P. = 3 |
| ➤ bis 5 P. = 4 |
| ➤ bis 2,5 P. = 5 |

8.1.5 Leistungsbewertung in den Fächern Naturwissenschaft und Sachkunde

Für die Bewertung von schriftlichen Leistungskontrollen gilt die Punktebewertung, die für alle Fächer gültig ist! In der 5/6. Klasse werden 4-6 Klassenarbeiten geschrieben!

Weitere Formen der Leistungsbewertung

Beobachten von Verhalten

1. Bewerten mündlicher Äußerungen, mündliche Überprüfung, Beteiligung am Unterricht, Anwendung von geeigneten Arbeitsmethoden
2. Bewerten komplexen Verhaltens
 - wie experimentelles Arbeiten (z. B. Durchführung eines Versuchs)
 - praktisches Arbeiten (z. B. Mikroskopieren, Untersuchen mit konkreten

Aufgabenstellungen)

- Freilandarbeiten
- Pflege von Pflanzen und Tieren
- Zusammenarbeit in Gruppen
- Informationsbeschaffung und Präsentation

Auswertung von Dokumenten

1. Tests, Hausaufgaben, Plakate
2. Bewertung von Zeichnungen
3. Bewertung komplexer Dokumente (z. B. Ordner, Portfolios)

Arbeitsmethoden

1. Naturwissenschaftliche Arbeitsmethoden
 - Grundtechniken (sammeln, experimentieren, messen...)
 - geistige Arbeiten (vergleichen, ordnen, bestimmen, analysieren...)
 - dokumentieren
2. Informationen suchen und auswerten
 - Quellen : Schulbücher, Lexika, Fachbücher, Medien...
 - Techniken: befragen, auswählen, Notizen vergleichen, auswerten
3. gemeinsam arbeiten
 - Formen der Zusammenarbeit: Einzelarbeit, Partnerarbeit, Gruppenarbeit, Arbeit in der Klasse
 - Stationenlernen
 - Projektarbeit
 - Kommunikationstechniken
4. Arbeitsergebnisse präsentieren

8.2 Materialien zur Evaluation

Sehr geehrte Eltern,
wir sind daran interessiert, das Informationsangebot unserer Schule zu verbessern, um den Informationsfluss zu beschleunigen. Hierfür benötigen wir Ihre Rückmeldung, denn nur mit dieser Unterstützung können wir diesbezügliche Maßnahmen vornehmen. Darum bitten wir beim Ausfüllen dieses Fragebogens um Ihre Mitwirkung.

Mit freundlichen Grüßen

Th. Emrich
(Schulleiter)

1. Ich weiß, dass es diese Informationsmöglichkeiten an der Schule gibt.

		stimme voll zu	stimme zu	stimme nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
1.	Elternversammlung				
2.	Eltern-Lehrersprechtag				
3.	persönliche Beratung auf Wunsch der Eltern/ Lehrer				
4.	Elterninformationsabende zu ausgewählten Themen				
5.	Klassenarbeiten				
6.	Elterninformationen zu Vergleichsarbeiten				
7.	Informationen im Schulhaus				
8.	Informationen im Schaukasten				
9.	Informationen im Hausaufgabenheft				
10.	Informationen durch Elternbriefe				
11.	Newsletter per E-Mail				
12.	Schulhomepage				

2. Welche dieser Informationsmöglichkeiten nutzen Sie persönlich?

		sehr oft	oft	selten	sehr selten
1.	Elternversammlung				
2.	Eltern-Lehrersprechtag				
3.	persönliche Beratung auf Wunsch der Eltern/ Lehrer				
4.	Elterninformationsabende zu ausgewählten Themen				
5.	Klassenarbeiten				
6.	Elterninformationen zu Vergleichsarbeiten				
7.	Informationen im Schulhaus				
8.	Informationen im Schaukasten				
9.	Informationen im Hausaufgabenheft				
10.	Informationen durch Elternbriefe				
11.	Newsletter per E-Mail				
12.	Schulhomepage				

3. Diese Möglichkeiten sehe ich als hilfreich für mich an.

		sehr oft	oft	selten	sehr selten
1.	Elternversammlung				
2.	Eltern-Lehrersprechtag				
3.	persönliche Beratung auf Wunsch der Eltern/ Lehrer				
4.	Elterninformationsabende zu ausgewählten Themen				
5.	Klassenarbeiten				
6.	Elterninformationen zu Vergleichsarbeiten				
7.	Informationen im Schulhaus				
8.	Informationen im Schaukasten				
9.	Informationen im Hausaufgabenheft				
10.	Informationen durch Elternbriefe				
11.	Newsletter per E-Mail				
12.	Schulhomepage				

Fragebogen zum offenen Vorlesen

Liebe Schülerin, lieber Schüler,

in dem Fragebogen geht es um deine Meinung zum offenen Vorlesen. Deine Antworten sollen uns helfen, das Vorlesen, wenn nötig, zu verbessern. Du kannst ganz offen antworten, denn niemand weiß hinterher, wer den Fragebogen ausgefüllt hat.

Bitte gib an, in welche Klasse du gehst: _____

Warst du beim Vorlesen im Theaterraum Ja / Nein oder in welcher Klasse? _____

Kreuze bitte an, was deiner Meinung am nächsten kommt.

Nr.	Das offene Vorlesen	stimmt gar nicht	stimmt eher nicht	stimmt eher	stimmt ganz genau
1	wurde in meiner Klasse gut vorbereitet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2	In der Vorbereitung haben wir für unsere Vorleser Ankündigungsplakate angefertigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3	Ich habe mir die Ankündigungen der anderen Klassen genau angesehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4	Ich habe meine Auswahl getroffen, weil meine Freunde/Freundinnen auch so entschieden haben.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5	Ich habe mich in meiner Auswahl alleine nach den Texten gerichtet, die angekündigt wurden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6	In der Vorbereitung wurde uns gesagt, dass von mir selbst verfasste Texte vielleicht in ein Schulbuch kommen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7	Die vorgelesenen Texte waren schön.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8	Die vorgelesenen Texte waren spannend.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9	Ich habe gerne zugehört.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10	Die anderen Kinder haben ruhig und ohne zu stören zugehört.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
11	Die Themen, zu denen vorgelesen wurde, fand ich interessant.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
12	Für die Kinder aus den 1. oder 2. Klassen waren die Texte zu schwer zu verstehen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
13	Kinder aus den 1., 2. oder 3. Klassen sollten keine selbstverfassten Texte vorlesen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
14	Das offene Vorlesen macht immer wieder Spaß.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
15	Das offene Vorlesen sollte öfter stattfinden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Solltest du noch Vorschläge oder Kritik haben, die hier nicht angekreuzt werden konnten, schreibe diese auf die Rückseite.

8.3 Die Integration von Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf

1. Vorbemerkungen

Dem Schulgesetz entsprechend werden an der Jeanne-Barez-Schule alle Kinder des festgelegten Einzugsgebietes beschult. Dies trifft auch auf Kinder mit festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf zu. Meist handelt es sich hierbei um Kinder mit den Förderschwerpunkten „Lernen“ oder „Emotionale und soziale Entwicklung“. Es besteht aber auch die Möglichkeit, Kinder mit anderen Förderschwerpunkten adäquat zu unterrichten, solange nicht bauliche Voraussetzungen fehlen.

2. Personelle Voraussetzungen

An der Schule unterrichtet eine Sonderpädagogin die zugleich im Bezirk als Beratungslehrerin für emotional-soziale Entwicklung und Inklusion tätig ist. Sie steht den Klassen- und Fachlehrern zur Beratung zur Verfügung. Zur Unterstützung können in manchen Fällen auch spezialisierte Sonderpädagogen von anderen Schulen herangezogen werden, mit denen die Jeanne-Barez-Schule seit Jahren erfolgreich zusammenarbeitet.

3. Inhaltliche Arbeit

Die Basis der Förderung ist die genaue Erfassung der Lernausgangslage hinsichtlich aller Bereiche der Handlungskompetenz der Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Auf dieser Grundlage werden individuelle Förderpläne erstellt, an denen sich die binnendifferenzierte Arbeit mit den Kindern orientiert. Der Entwicklungsfortschritt der Kinder wird regelmäßig, mindestens halbjährlich, evaluiert.

Ein wesentlicher Bestandteil ist auch die präventive Arbeit. In der Schuleingangsphase erhalten Kinder, die von der Feststellung sonderpädagogischen Bedarfs betroffen sind, ebenso differenzierte Förderpläne. Auch Kinder der Klassenstufe 3 bis 6, die keinen sonderpädagogischen Förderbedarf haben, jedoch zeitweise besonders intensive Betreuung benötigen, erhalten Förderpläne und einen genau auf sie abgestimmten Unterricht.

Die Inhalte der Förderung richten sich beim Förderschwerpunkt „Lernen“ im Wesentlichen nach dem Rahmenlehrplan für Schüler und Schülerinnen mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“. Bei Schülern mit dem Förderschwerpunkt „Emotionale und soziale Entwicklung“ werden die Förderschwerpunkte in der Fallberatung im Team entwickelt. Sie orientieren sich immer an den im Rahmenlehrplan formulierten Kompetenzbereichen Sachkompetenz, Methodenkompetenz, personale Kompetenz und soziale Kompetenz, um diesen Kindern die Erfüllung des Rahmenlehrplans der Grundschule zu ermöglichen.

4. Organisation der sonderpädagogischen Förderung

Für die Beratung bei der Umsetzung der sonderpädagogischen Förderung eines Kindes ist eine Sonderpädagogin verantwortlich. Sie unterstützt die unterrichtenden Lehrerinnen bei der Erstellung der Förderpläne sowie bei der direkten Unterrichtsvorbereitung. Sie empfiehlt Materialien, schlägt Zeitvorgaben für die einzelnen Lernabschnitte vor und unterstützt das Kind stundenweise im Unterricht. Für Kinder mit besonders hohem Förderbedarf ist zu prüfen, ob eine temporäre Lerngruppe eingerichtet werden kann.

5. Beratungsmöglichkeiten zur sonderpädagogischen Förderung an der Schule

Die an die Schule tätige Sonderschullehrerin steht den Kolleginnen zu Beratungsgesprächen zur Verfügung.

Bei Bedarf kann bei Kindern Psychodiagnostik mit standardisierten oder informellen Verfahren durchgeführt werden. Schulische und außerschulische Fördermaßnahmen können besprochen werden. Die Zusammenarbeit mit anderen Hilfeinrichtungen wie dem schulpsychologischen Dienst oder dem Allgemeinen sozialpädagogischen Dienst wird koordiniert.

6. Zusammenarbeit mit Eltern

Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf finden in den mit der sonderpädagogischen Förderung betrauten Kolleginnen jederzeit eine Ansprechpartnerin. Über alle Fördermaßnahmen werden sie informiert. In die Fördermaßnahmen sollen die Eltern weitestgehend einbezogen werden. Dies betrifft insbesondere auch Maßnahmen mit Verstärkersystemen.

8.4 Erstellen von Förderplänen

1. Weshalb?

Das Schulgesetz legt im § 36 fest, dass „bei der Planung und Durchführung des gemeinsamen Unterrichts, insbesondere bei der Erstellung von Förderplänen, die Lehrkräfte für Sonderpädagogik und die der allgemeinen Schule zusammenarbeiten“.

2. Wer?

Den Förderplan erstellen alle am Unterricht des Kindes beteiligten Personen, also Grund- und Sonderschullehrer sowie eventuell weiteres Fachpersonal wie Erzieher, Therapeuten o. ä. Der Förderplan sollte unter Einbeziehung des Kindes erstellt werden. Die Eltern sind zu informieren.

3. Wann?

Ein Förderplan muss erstellt werden, wenn Entwicklungsrückstände und /oder Besonderheiten des Kindes besondere Fördermaßnahmen erfordern. Dies kann sich vom Vorschulbereich über die gesamte Schullaufbahn eines Kindes oder ausgewählte Zeitabschnitte erstrecken.

Im Halbjahr vor dem Aufrücken aus der Schulanfangsphase nach Klasse 3 ist festzustellen, ob sonderpädagogischer Förderbedarf in den Bereichen „Lernen“ oder „Störung der emotionalen und sozialen Entwicklung“ vorliegt. Bei anderen. Förderschwerpunkten wird der Förderbedarf in der Regel schon vorher festgestellt worden sein. Das heißt, Förderpläne sind auch ohne sonderpädagogisches Feststellungsverfahren zu erstellen.

Die Förderpläne sind laufend fortzuschreiben und die Wirksamkeit der getroffenen Entscheidungen ist zu evaluieren.

4. Wie?

Förderpläne sollen die Arbeit der Lehrer erleichtern. Sie müssen deshalb übersichtlich und einfach zu handhaben sein. In der Erprobung wurde meist die Tabellenform favorisiert. Für die Hand des Kindes

sollte ein Förderplan mit der operationalisierten Form der Zielstellung angefertigt werden. Es bietet sich an, diesen Förderplan mit einem Verstärkerprogramm zu kombinieren.

5. Prinzipien für die Erstellung von Förderplänen

1. Ein Förderplan wird immer dann erstellt, wenn die üblichen Maßnahmen der Binnendifferenzierung zur optimalen Förderung eines Kindes nicht genügen.
2. Voraussetzung für die Erstellung eines Förderplans ist die förderdiagnostische Lernbeobachtung. Hier handelt es sich um die prozessimmanente Feststellung der Kompetenzen des Schülers. Die beobachtenden Lehrer sollten bewusst das wirklich sicht- und hörbare Verhalten des Kindes von ihren Interpretationen trennen.
3. Sind die Kompetenzen des Kindes festgestellt worden, sollten sie hinsichtlich dessen Ressourcen analysiert werden. Hier wird untersucht, in welchen Kompetenzbereichen Ansätze von zu entwickelndem Persönlichkeitsinventar vorhanden sind. Dabei ist zu beachten, dass Misserfolge programmiert sind, wenn in den Förderplan ein Ziel aufgenommen wird, für dessen Erfüllung das Kind noch keine Ansätze zeigt. Dies gilt auch, wenn der Leidensdruck hinsichtlich einer besonders störenden Verhaltensweise besonders groß ist.
4. Aus den festgestellten Ressourcen des Kindes werden operationalisierte Zielstellungen entwickelt. Die Ziele müssen konkret, abrechenbar und positiv formuliert werden. Es ist praktikabler wenige Ziele gleichzeitig zu bearbeiten und deren Erfüllung aber tatsächlich täglich zu kontrollieren.
5. Die Mittel und Methoden der Förderung erarbeiten alle am Kind tätigen Lehrer und Erzieher. Es hat sich als vereinfachend für die Unterrichtsvorbereitung erwiesen, in den Förderplan auch gleich zu verwendende Unterrichtsmaterialien (mit Titel und eventuell auch Seitenangaben) aufzunehmen. Auch Mittel zur Evaluierung des Entwicklungserfolgs des Kindes sollten aufgenommen werden (z. B. Verstärkerprogramme).
6. Es sollte festgehalten werden, wann die Entwicklungsfortschritte des Kindes kontrolliert werden. Auch Verantwortlichkeiten für beschlossene Maßnahmen müssen festgelegt werden.
7. Der Gesetzgeber schreibt vor; dass für Kinder mit speziellem Förderbedarf je Halbjahr ein Förderplan erstellt werden muss.
8. Über die erstellten Förderpläne müssen die Erziehungsberechtigten informiert werden. Die Förderziele müssen mit dem Kind besprochen werden. Meist bietet es sich an, auch einen Förderplan für die Hand des Kindes zu entwickeln.

Förderplan für:

erstellt am:

gültig von:

Mitarbeitende:

zu informieren:

	Was? Ziel	Wie? Methoden/ Material	WIE und WANN wird kontrolliert?
Sachkompetenz			
Methoden- kompetenz			
Soziale Kompetenz			
Personale Kompetenz			

8.5 Hortkonzepte